Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne №. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible]

Nr. 271. Berlin, Donnerstag, den 21. November. 1850.

Rundschau im November 1850.

(Schluß.)

Es ist uns schwer geworden so bald nach dem 6. November so viel von andern Dingen als von dem frischen Grabe unseres Helden zu reden, des Helden der noch die letzte Krise, die des 3. November, siegreich bestanden hat und dessen stahlfestes „Niemals" nach allen Seiten hin uns nie so Noth that als in diesen Tagen der Entscheidung. „Und doch" — so rief die Rundschau schmerzlich ringend aus in den ersten Tagen des November 1848, nachdem sie das Uebermaaß unserer damaligen Schmach besammert hatte — „Und doch — unmittelbar nach der Schandnacht des 31. October sind die ersten Streifen der Morgenröthe der Ermannung sichtbar geworden." Es war des Grafen Brandenburg Aufgang der in die Finsterniß hinein schien. Am 9. November 1848, dem 18. Brumaire, trat sein Fuß ein in die in Hochverrath fiebernde Versammlung. Und wie wurde er aufgenommen von der öffentlichen Meinung bei diesem Eintreten, wie dagegen geehrt bei seinem Begräbniß am 9. November 1850 von derselben öffentlichen Meinung? Lernen wir von ihm was heut zu Tage die öffentliche Meinung ist, was sie dem ist dessen Fuß fest steht auf dem Felsen der Treue und der Wahrheit. Wir werden keine Entschuldigung haben wenn wir Gottes Finger nicht erkennen in diesen Heimsuchungen seiner Gnade und seines Ernstes.

Hingenommen von den großen Ereignissen der ersten Woche dieses Novembers wird die Rundschau Entschuldigung finden, wenn sie nicht näher eingeht auf die kleineren Begebenheiten des Vaterlandes an denen sie sonst der Zeit den Puls zu fühlen pflegt. Sachsen thut die Tricolore und den Verfassungseid der Armee ab. Das neue hannoversche Ministerium verbietet, wie Sachsen, auf den Frieden gestützt die schleswig-holsteinschen Sammlungen. Kurhessen, Regierung und Land, bricht in Stücke, weil der Minister Hassenpflug unbewilligte Steuern erhebt auf den Grund einer — noch dazu richtigen — Auslegung der Verfassung. Darmstadt thut genau dasselbe, aber ohne alle Auslegung, sondern indem es das alte Wahlgesetz, den Nerv des Constitutionalismus, sammt den schönsten Errungenschaften hinweg- und ein neues Wahlgesetz herbeioctroyirt, und — Alles bleibt ruhig, ruhig, obgleich Herr Wippermann, ordentlicher Professor des Staatsrechts und Bruder des kurhessischen Märzministers, beweist daß das darmstädtsche Volk nun zu „einer Horde Sclaven" werde. Er selbst, Wippermann, schließt: agitiren könne und wolle er nicht, weil „das Ministerium den Sieg in der Hand hält." „Greif nicht leicht in ein Wespennest, doch wenn du greifst so greife fest." Und nun ist auch Würtemberg, nachdem es noch eine vergebliche Probe mit einer Verfassungs-Urkunde à la 1849 gemacht, ebenfalls angelangt bei dem im Constitutionalismus obligaten Stadium des Octroyirens.

Aber was ist das Alles gegen die große Zeitung deß Preu[illegible] Oesterreich? „[illegible] kaum des Geistes Aug' zu trüben!"

So weit war die Rundschau unter dem Eindrucke der Mobilmachung geschrieben als der Himmel wieder hell wurde durch neue Friedenshoffnungen. Gleichberechtigung, freie Conferenzen, Constituirung Deutschlands durch diese freie Conferenzen und nicht durch den angeblichen jetzigen Frankfurter Bundestag allein, Sistirung dieses Bundestags, gemeinschaftliche Schlichtung namentlich der Hessischen und Holsteinischen Wirren, das sind die wahren Grund-Principien unsrer ferneren deutschen Verfassungs-Entwickelungen. Ungern sehen wir diese echte Politik der beiden deutschen Großmächte unter den schiefen Gesichtspunkt der gegenseitigen Zugeständnisse gebracht der einen gar nicht vorhandenen Widerstreit der Interessen Oesterreichs und Preußens voraussetzt. Geht man aber einmal ein auf diesen Gesichtspunkt so hat Oesterreich mit den obigen Grundlagen viel, ja, Alles concedirt. Denn davon konnte natürlich keine Rede sein uns unsern 26 Mai zu concediren, den wir selbst verabschiedet haben und der nie zu unsern activis sondern immer nur zu unsern passivis gehört hat. Selbst das, wie es heißt, von Oesterreich concedirte freie Unirungs-Recht ist eine sehr zweideutige Mai-Errungenschaft, ja ein gefährliches zweischneidiges Messer. Es könnte leicht daraus gefolgert werden, daß, während uns großmüthig gestattet wird mit Cöthen und Reuß nach Herzenslust uns zu uniren, Oesterreich unterdessen Kraft desselben Rechts durch freie Unirung mit den vier Königen und mit dem Kurfürsten von Hessen und dem Herzoge von Holstein diese Länder mit Ausschluß von Preußen zu reconstituiren berechtigt sei. So sehr hat das Hirngespinnst Erfurt die wahren Interessen Preußens auf den Kopf gestellt daß man das Aufgeben unserer wesentlichsten Rechte in Deutschland als eine Concession uns anrechnen kann. Die Wahrheit ist daß das freie Unirungs-Recht nie so weit ausgedehnt werden darf daß vaterländische Angelegenheiten von solcher Wichtigkeit wie die hessische und die holsteinsche dem gesammten Bunde und somit Preußen entzogen werden. Preußen sollte also auch diesen letzten Rest des 26. Mai abthun und zum Bundesrechte, als der Gewähr auch der Rechte Preußens in Deutschland, vollständig zurückkehren. Wie sollen die ersten, die wahrsten, Grundsätze des Constitutionalismus durchgeführt werden wenn eines abgehenden Staatsmanns insolventer Nachlaß seinen Nachfolger zu Boden drücken darf?

Stehn nun diese Principien fest so kommt es noch auf Garantien an, obgleich die wahren Garantien in dem evidenten völligen Einklange der Interessen gefunden werden sollten. Da man indessen an das helle Licht dieser klaren Wahrheit sich noch immer nicht gewöhnen kann, so ist es an Oesterreich Garantien zu geben. Denn Preußen hat die beste Garantie durch die nun doch wohl vollständige Beseitigung seines 26. Mai gegeben. Oesterreich kann die verhängnißvolle Verspätung seiner Zugeständnisse nur dadurch entschuldigen, dadurch aber auch genügend entschuldigen daß es diesem 26. Mai nicht trauen konnte. Aber eben deshalb hat Preußen nun auf Vertrauen Anspruch und Oesterreich kann nun und sollte die wirksamste, ihm selbst heilsamste Garantie dadurch geben daß es entwaffnete und somit auch Preußen in den Stand setzte zu entwaffnen, wodurch sich dann Raum und Zeit eröffnen würde für leidenschaftslose, besonnene, bundesbrüderliche Unterhandlungen, wie Deutschlands wahres Recht, Deutschlands Einheit, Deutschlands heiligste Interessen sie erfordern.

Zu welchem Ende soll denn nun Preußen Krieg führen? Gesetzt die Tage von Hohenfriedberg und Leuthen kehrten in verstärktem Glanze wieder und Oesterreich läge besiegt zu unsern Füßen, — welches wären dann unsre Trophäen? Eine Charte Gagern, ein Parlament Erfurt, ein dreifarbiger Bundesstaat, regiert von einem Ministerium Gotha und statt der selbstständigen Krone Preußen ein bescheidenes Sechstheil der Souveränität des Fürstencollegiums nebst einer Reichsvorstandschaft ohne Initiative und ohne, auch nur suspensives, Veto, — das wäre der Siegespreis den Preußen heimtrüge hinter seinen schwarz-weißen Fahnen.

Mehr als je sei, seit wir unter den Waffen stehn, seit unsre Kriegsfähigkeit der Welt in die Augen leuchtet, der Friede [illegible] Deutschland unsre Losung.

Aber mitten hinein in dieses Friedenswerk erschallt das wilde Geschrei Derer die Preußens Ehre zu vertreten vorgeben. Was Preußens Ehre ist, daß Preußens Ehre vor Allem darin besteht, daß Preußen Preußen und daß es deutsch bleibt und nicht Gotha-Erfurtisch wird, das haben wir hoffentlich nun zur Genüge dargethan. Wir werfen indeß noch einen Blick auf jene vorlauten Vertheidiger der Ehre Preußens. Zwar nicht auf die Democratie, so tapfer sie auch mitschreit; denn das weiß jeder unsrer Leser, daß, ihr Preußens Ehre zur Vertheidigung anvertrauen, hieße: dieses edle Kleinod in einen Kloak versenken. Wir meinen die Partei welche in diesen Tagen in den Preußischen Kammern ihre Stimme erheben wird. Wie hat denn diese Partei bisher Preußens Ehre vertheidigt? Vor den Märztagen höhlte sie den Abgrund aus, erst in Heidelberg, Hand in Hand mit den nun landflüchtigen Rebellen, und dann durch drohende Petitionen, als es galt Thron und Vaterland zu vertheidigen, den Abgrund, in den sie in und nach den Märztagen den Thron und die Ehre Preußens hinabstieß. Von da an nunmehr im Besitze der gesammten Machtmittel Preußens, focht und parlamentirte sie mit dem Straßen-Gesindel von Berlin ein halbes Jahr lang mit abwechselndem Glücke bis ihr der Kampf mit so tapfern Gegnern zu schwer wurde und sie verzweifelnd das Feld räumte. Da saß sie nun, diese Partei, selbst bis an das Kinn versunken in den Schlamm der von ihr gegrabenen Grube, bis die ehrenhafte Faust unsrer November-Männer mit festem Griffe das acht Monate lang geschändete Vaterland und damit auch sie, die jetzigen Schreier, herausriß aus dem tiefen Loche ihrer Schmach und sie wieder auf ihre Füße stellte. Mit starker Hand haben seitdem diese unsre Retter Preußen aufrecht gehalten und geführt durch den wilden Sturm der Zeit. Sie haben nicht gewankt, so hoch die Wellen auch von außen um das Schiff schlugen, so wirr auch im Schiff Alles durcheinander lief. Einer von ihnen, ein Kriegsmann fest wie Eisen und ehrlich wie Gold, hat unter dem aufreibenden Drucke des muthig übernommenen schweren Amts die Augen geschlossen. Und heute steht unsre gesammte Wehrkraft, das Mark, die Blüthe des Landes lustig unter den Waffen des Winks des Königs gewärtig um das gute blanke Schwerdt zu ziehen wo immer Preußens Ehre es erfordert. Wo wäre unsre Armee, wo unsre Landwehr, wenn Heidelberg-Gotha die Schandwirthschaft des Sommers 1848 hätte fortsetzen dürfen? Wollen wir diese Kraft, diesen Stolz des Vaterlandes etwa nun Rheinischen Abfall-Drehern, wollen wir sie denen anvertrauen deren Blätter noch jetzt die Armee zu demoralisiren versuchen mit dem perfiden Gerüchte, Graf Gröben, Fürst Radziwill und General von Bonin hätten unzufrieden mit der Politik der Regierung ihren Abschied gefordert — Preußische Generale dem Feinde gegenüber!

Sind diese [illegible] — wählet nun, ihr Preußischen Kammern wem ihr eure Stimmen, wem ihr Preußens Ehre anvertrauen wollt!

Schwer, sehr schwer wird es der Rundschau die hochwichtigen Kirchenfragen ganz vorbeizugehn, — Sardinien, welches im Namen der Freiheit die Spendung der heiligen Sacramente erzwingen will durch Verhaftung und Vertreibung der Bischöfe und Geistlichen und deshalb mit dem Kirchenbanne bedroht ist, — Lord John Russell, der dem mit Macht eindringenden Pabstthum nicht, wie die Reformatoren, Gottes Wort und die Autorität der Urkirche sondern den Liberalismus und die Meinungsfreiheit entgegen hält, dem stählernen Schwerdte einen Küraß von Baumwolle, — den Preußischen Ober-Kirchenrath, der sich legitimirt zu seinem schweren und heiligen Amte durch die bittere Opposition der liberalistischen Gegner der Bekenntnisse und der Verfassung der Evangelischen Kirche — und endlich den Herrn Grafen v. Schwerin, welcher, die Oktober Rundschau berichtigend, zwar von dem Absurdum sich lossagt, als sei das christliche Predigtamt ein staatsbürgerliches von dem religiösen Bekenntniß unabhängiges Recht, aber dafür zu der die Evangelische Kirche von Grund aus zerstörenden Irrlehre sich bekennt daß die Consistorien bloße Staats- und keine Kirchenbehörden und somit zu Acten des Kirchenregiments nicht befugt seien, wobei freilich unerklärt bleibt wie er selbst, der Herr Graf v. Schwerin, als Minister, also — nach ihm — auch als bloße Staatsbehörde, Acte des innern Kirchenregiments sich hat erlauben können deren rücksichtslose Willkühr Alles weit hinter sich läßt was je ein Papst kraft seiner Machtvollkommenheit in der Kirche gewagt hat.

Aber eben weil diese Fragen so hochwichtig sind müssen sie jetzt weichen vor dem Lärm der Waffen und dem größeren Lärm der ersten Kammersitzungen. Die Rundschau wird aber darauf zurückkommen.

Am 18. November.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landrath Grafen von Rittberg in Stuhm den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Postmeister Waldeyer zu Kalbe a. d. S., so wie dem Schiffs-Fähnrich Abeille auf dem französischen Kriegs-Dampfschiffe „Tonnère", den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Schullehrer und Organisten Skrzeczek zu Deutsch-Krawarn, Reg.-Bez. Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Unteroffizier Kemlitz der Garde-Pionier-Abtheilung die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den bisherigen Landgerichts-Assessor Danzier;

Den bisherigen Obergerichts-Assessor Dieckmann und

Den bisherigen Landraths-Amts-Verweser von Götz zu Landräthen zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Landbau-Inspektor von Rour zu Breslau ist als Wasserbau-Inspektor nach Steinau, Regierungs-Bezirk Breslau, versetzt worden.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. d. M. wird Vormittags um 9½ Uhr vor der Eröffnungs-Sitzung der Kammern ein feierlicher Gottesdienst in der Domkirche für die evangelischen Abgeordneten und in der St. Hedwigskirche für die katholischen Abgeordneten gehalten werden.

Die Herren Abgeordneten werden hiervon mit dem ergebensten Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sie in den beiden genannten Kirchen für sich besondere Sitzplätze angewiesen erhalten werden.

Berlin, den 19. November 1850.

Der Minister des Innern.
von Manteuffel.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Am Donnerstag den 21. d. M. kann ein Besuch der Kunst-Kammer und ethnographischen Sammlung in dem Königlichen Schlosse nicht stattfinden. Die bereits ausgegebenen, auf diesen Tag lautenden Karten sind für Sonnabend den 23. gültig.

Berlin, den 19. November 1850.

Der General-Direktor der Königlichen Museen.
(gez.) von Olfers.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 5. Division, von Wussow, von Frankfurt a. d. O.

Wir haben es schon einmal erlebt

in jenem verhängnißvollen März, wie die „echt-constitutionellen" Erbpächter des Patriotismus gar emsig waren, eine schwere Krisis unseres theuern Vaterlandes für ihren armseligen Ehrgeiz auszubeuten, wie sie, Hand in Hand mit dem unverhüllten Aufruhr und Hochverrath, das alte Preußen unter der Tricolore und mit dem Feldgeschrei „Deutschland" in den Abgrund der Schmach und des Verderbens stürzten, wie damals nur Wenige selbst von den Besten stark genug waren, dem betäubenden und einmüthigen Geschrei, welches sich aus jenem Lager erhob, männlich Widerstand zu leisten, und wir können uns heute, wo wir dem zweiten Akte der damals begonnenen Tragödie entgegen gehen, der bangen Besorgniß nicht verschließen, von einer gleichen Saat eine gleiche Ernte zu halten. Haben damals die Männer, deren Lippen stets von Patriotismus überfließen, es mit ihrer beschwornen Pflicht zu vereinigen gewußt, Krone und Regierung an den innern Feind zu verrathen: sie haben auch heute ihren Ehrgeiz nicht abgethan, sie haben ihm nur Schweigen geboten, so lange ihre Feigheit stärker war; jetzt aber, wo Ruhe auf den Straßen herrscht und der Sturm der Bewegung zunächst in einiger Entfernung von der eigenen werthen Person dahin brauset, jetzt ist die alte Lust mit um so größerer Kraft erwacht und sie werden weder Zunge noch Lunge schonen, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen und den alten Verrath an den inneren Feind durch den neuen an den äußeren zu ergänzen. Wir sagen Verrath: denn Verrath ist es, jetzt, wo Preußen gegen Europa rüstet, das Volk zu spalten und die Regierung zu schwächen; Verrath ist es, jetzt, wo Preußen um seine Ehre und Existenz in die Schranken tritt, den eigenen kleinlichen Ehrgeiz in den Vordergrund zu drängen und die kritische Lage des Volkes und der Regierung für intrigante Ministergelüste auszubeuten; Verrath ist es, jetzt in der zwölften Stunde dem gegen uns in Waffen stehenden Auslande das Schauspiel einer tiefgehenden inneren Spaltung zu geben und die Wehrkraft des Landes durch eine Ministerkrisis zu verwirren und zu schwächen. Nichtsdestoweniger müssen wir uns leider bescheiden, daß es uns leichter gelingen möchte, einen Mohren schneeweiß zu machen, als jene Art von Constitutionellen mit aufrichtigem Patriotismus zu erfüllen; mögen sie ihr Geschick erfüllen. Wir wenden uns heute an die Männer, welchen das Wohl ihres Vaterlandes höher steht als ihre eigene Person, an alle die aufrichtigen Patrioten, welche ebenso wie wir nicht ohne Schaam und Schmerz an das Regiment der Camphausen und Genossen [illegible], welche mit uns Gott und den König preisen, daß sie uns davor bewahrt, von den rheinischen Krämern als eine abgestandene Waare verschachert zu werden. Mögen sie wohl auf ihrer Huth sein, daß sie der betäubende Hauch des Zeitgeistes nicht zum zweiten Male übermanne; mögen sie wohl und als vor Gott erwägen, daß es nicht ihre Aufgabe sein kann, den Mann fallen zu lassen oder gar zu stürzen, den sie seit zwei Jahren mit Recht als den Retter des Vaterlandes gefeiert und gepriesen, als den Retter von dem Regimente und den Folgen des Regiments der Leute, welche jetzt wiederum die Stirn haben, sich als die Besten des Landes und als den Stolz aller Parteien zu gebehrden.

Deutschland.

Berlin, 20. November. Die Deutsche Reform weist heut den Vorwurf zurück, daß in dem Aufgeben der Unions-Verfassung ein Akt politischer Unterordnung von Preußen unter Oesterreich enthalten sei. Preußen habe sich nie dazu angelassen, andern Staaten die Schließung eines Bundes zu untersagen; aber daß irgend ein Bündniß sich anmaße, den „Bundestag" für ganz Deutschland zu repräsentiren, den Gedanken habe es längst abgewiesen. Es könne nicht zugeben, wenn die Frankfurter Versammlung als „Bundestag" thatsächliche Handlungen vornehme, wie z. B. in der hessischen und holsteinschen Frage. Nicht eher könne eine Entscheidung der Gewalt durch „Bundestruppen" stattfinden, als bis die „freien Conferenzen", das neue Organ Deutschlands, sich geäußert hätten.

Die Constitutionelle Zeitung setzt ihre bittere Polemik gegen die Politik des Ministeriums fort. Sie erwartet von den Kammern, daß dieselben den Verhandlungen mit dem Wiener Cabinet eine andre Wendung geben werden, und schließt in ihrer sichtlichen Erregtheit mit drohenden Andeutungen für die Zukunft.

— Heute Vormittag um 10 Uhr trat unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs der Ministerrath im Schlosse Bellevue zusammen.

— Die Braunschweigische Regierung hat den Beschluß gefaßt, den Durchzug [von] österreichischen oder Coalitions-Truppen nach Holstein durch braunschweigisches Gebiet nicht zu gestatten, und hat ihren Bevollmächtigten beim provisorischen Fürstencollegium, Legationsrath Liebe, beauftragt, diesen ihren Beschluß zur Kenntniß der preußischen Regierung mit der Anfrage zu bringen, ob diese letztere geneigt wäre, sie zu unterstützen, falls es nothwendig werden sollte, den Beschluß mit den Waffen aufrecht zu erhalten. Die diesseitige Regierung hat zwar diesen ihr gestern mitgetheilten Beschluß der braunschweigischen Regierung dem Vernehmen nach sofort noch im gestrigen Ministerrath berathen, einen Beschluß darüber aber noch nicht gefaßt, vielmehr denselben bis nach eingeholter Willensäußerung Sr. Majestät des Königs ausgesetzt. Möglich ist, daß dieser Gegenstand im heutigen Ministerrath schon seine Erledigung findet.

— Die Mitglieder der ersten Kammer sind für heute Abend zu einer vorbereitenden Versammlung eingeladen. — Alterspräsident dürfte der Abgeordnete Friccius sein.

— Sicherem Vernehmen nach hat der Herr Geheime Rath Stahl eine Einladung ergehen lassen zur Bildung einer Fraktion im Lokale der ersten Kammer unmittelbar nach der Eröffnungsfeierlichkeit.

— Wie wir hören, sind kürzlich aus St. Petersburg Depeschen eingegangen, welche eine sichere Gewähr dafür bieten, daß das dortige Cabinet entschlossen ist, eine sachgemäße Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich in jeder Weise zu fördern.

— In Betreff Kurhessens und Schleswig-Holsteins soll man jetzt mit der Verständigung so weit vorgeschritten sein, daß es kaum noch einer weiteren Diskussion zu bedürfen scheint. Preußen hat dabei, wie man sagt, den specifisch Preußischen Standpunkt festgehalten.

— (Zweite Kammer.) Im 1. aachener Wahlbezirk sind für die ausgeschiedenen Abgeordneten Regierungspräsident Kühlwetter und Ober-Regierungs-Rath Ritz gewählt worden: der Frh. Georg von Vincke und der Dr. med. Kremers zu Burtscheide.

— (D. R.) Der interimistische Minister des Auswärtigen empfing gestern Morgen den päpstlichen Nuntius Viale Prela. Monsignore werden sich zunächst von hier nach Posen begeben.

— Die Const. Corr. schreibt im Wesentlichen übereinstimmend mit unsern früheren Berichten: Der greise Marschall Radetzky soll der einzige unter den österreichischen Generalen sein, welcher von einem Kriege abräth, indem er versichert, daß er ohne Gefahr nicht einen Mann aus Italien zurückziehen könne. Auch der von den Ministern projectirten Strenge, mit der die italienischen Provinzen gezwungen werden sollen, Papiergeld anzunehmen, widersetzt sich der kluge Marschall entschieden, indem er bemerkt, daß diese Maßregel das ganze Landvolk zur Revolte führen würde, während die jüngste nur eine Schilderhebung der Städte und fremden Gesindels gewesen wäre.

— (Städtisches.) Die von den städtischen Behörden Behufs Berathung über das nach der Gemeinde-Ordnung von allen Neuanziehenden zu erhebende Einkaufs- oder Einstandsgeld niedergesetzte gemählte Deputation hat nun folgende Vorschläge gemacht: Es soll fortan zwischen Inländern und Ausländern unterschieden werden. Die anziehenden Ausländer zahlen eine feste Summe von 100 Thlrn. Die Inländer unterliegen dagegen verschiedenen Sätzen, welche mit den Wahlabtheilungen zusammenhängen. Wird der Anziehende in die erste Wählerklasse rangirt, so muß er 40 oder 60 Thlr. zahlen; in der zweiten zahlt er 20 oder 30 und in der dritten 10 oder 15 Thlr. Die Classificirung und die Feststellung des jedesmaligen Satzes erfolgt durch eine besondere städtische Deputation, welche der Gemeinderath ernennt. Der Magistrat soll diese Vorschläge, welche fortan den Zuzug nach Berlin bedeutend erschweren dürften, bereits angenommen und außerdem hinzugefügt haben, daß die Erhebung der 100 Thlr. auch auf solche Ausländer Anwendung fände, welche bereits in den Provinzen, jedoch noch nicht 3 Jahre, seßhaft gewesen wären.

— Zur Ergänzung der neulich gegebenen Notiz über die dermalige Zusammensetzung der Auseinandersetzungs- und Landeskulturbehörden in der preußischen Monarchie diene die Mittheilung, daß die Zahl sämmtlicher bei den General-Commissionen und den landwirthschaftlichen Abtheilungen der Regierungen beschäftigten Feldmesser sich auf 441 beläuft, von denen einige zugleich Oeconomie-Commissions-Gehülfen sind. Die überwiegend größte Anzahl, mehr als ein Drittheil sämmtlicher Feldmesser — 152 — werden im Bezirk der königl. General-Commission zu Stendal beschäftigt. Diese hat überhaupt von allen Auseinandersetzungs-Collegien die ausgedehnteste Wirksamkeit. Dieselbe besteht außer ihrem Direktor, dem Freiherrn v. Reibnitz, aus neun Mitgliedern und neun Hülfsarbeitern, und von ihr ressortiren 17 Special- und 34 Oeconomie-Commissarien. Die Grenzen ihres Bezirks erstrecken sich bis an die hessischen und sächsischen Lande. Die hiesige General-Commission hat außer ihrem Direktor nur 5 Mitglieder, 8 Special- und 13 Oeconomie-Commissarien.

△* Aus der Uckermark, 18. November. [Stimmung.] Auch hier ist die Mobilmachung der Armee mit allseitigem Enthusiasmus begrüßt worden. Es hat diese Maßregel den alten preußischen Geist wach gerufen, jenen ächt soldatischen Geist, für den der König von Gottes Gnaden auch der Kriegsherr von Gottes Gnaden und welcher organisirend und disziplinirend unser Vaterland nicht allein groß gemacht, sondern es auch in allen Stürmen erhalten hat. Ueberall strömen die Landwehrmänner mit schwarz-weißen Fahnen unter Absingung patriotischer Lieder freudig nach ihren Sammelplätzen. Wer unsere Landwehrverhältnisse kennt und weiß, wie die Einberufung auch der Hälfte des zweiten Aufgebots in alle Verhältnisse eingreift, der wird wohl verstehen, daß es eine wirkliche nachhaltige Begeisterung ist, die jetzt alle Schichten der Bevölkerung der preußischen Lande durchdringt. Mit der größten Bereitwilligkeit werden große materielle Opfer gebracht; ein Gutsbesitzer hatte neunzehn Pferde gestellt, andere zwölf, elf, ohne Rücksicht auf den Werth der Thiere. Die Insassen des Angermünder Kreises haben beschlossen, dem Staat unentgeltlich die Bespannung einer Batterie zu liefern, nachdem sie schon das siebente Pferd in Folge der Mobilmachung gestellt. Die Idee hierzu ist von einem Pächter ausgegangen, und mit lautem Beifall traten ihr Rittergutsbesitzer und Bauern bei. Unser uckermärkischer Pächter ist aber auch ein tüchtiges Glied der Staatsgesellschaft; kernig und gediegen, wie der Boden, den er bebaut, entsprossen aus Familien, die schon seit urdenklichen Zeiten in derselben Gegend Pachtungen besaßen, ist er seinem innersten Wesen nach conservativ. Hier giebt es eine wahrhafte Pächteraristokratie. — Wenn nun aber alle diese Opfer unnöthig, wenn dieser Enthusiasmus nicht benutzt und schließlich die großartige Maßregel der Mobilmachung doch nur eine Demonstration? wird das nicht demoralisirend auf alle Stände (noch haben wir, Gott sei Dank, trotz aller Kammergespinnste Stände) wirken, unser Landwehrsystem bis in die innersten Wurzeln erschüttern und der Demokratie Thür und Thor öffnen? Wir gehören nicht zu jener Partei, die Krieg unter allen Umständen will, und nach unserer Meinung muß jeder wahre Patriot sich um so mehr freuen, wenn wir ohne Krieg sichere Garantieen für eine conservative Ausbildung der deutschen Zustände erlangen; aber schwer ist es, dies dem Volke begreiflich zu machen, wenn nicht im Innern des eigenen Landes die Revolution geschlossen wird. Darum weg mit allen Auswüchsen des französischen Constitutionalismus und Schematismus, der Gemeinde-Ordnung und Anderem mehr. Soll Dauerndes geschafft werden, so muß an das Gegebene angeknüpft sein; ohne naturgemäße organische Gliederung kein Staatenleben. Gezwungen durch die Zeitverhältnisse, hat im Angermünder Kreise der Landrath von Röder den Kreistag einberufen und mit freudiger Eiligkeit ist diese Maßregel begrüßt, Jeder trägt gern die Lasten, welche die alten Stände dem Kreise auferlegen.

† Aus dem Greifswalder Kreise, 14. Novbr. (Stimmung.) Auch hier wie überall ist die freudige Begeisterung, mit der Alles dem Rufe des Königs unter die Waffen folgt, eine tiefe und nachhaltige. Vom Sonntag bis zum Mittwoch Mittag dieser Woche ist das Anklamer Landwehrbataillon formirt worden und steht vollzählig, kriegsgerüstet und des Marschbefehls gewärtig da. Die Hauptträger und Leiter dieser patriotischen Bewegung sind vor Allem die Schwarz-Weißen. Freilich auch die Demokraten, die „Eigentlich"-Constitutionellen freuen sich des Krieges. Wenn aber der Herzen innerste Gedanken offenbar würden, es möchte zu Tage kommen, daß dieser Freude eigenthümliche Motive zu Grunde liegen.

Uebrigens thut es schon jetzt Noth, ernstlich Noth, vor einer Falle zu warnen, die den gutmüthigen Conservativen mit schlauer Berechnung gestellt wird. Allüberall wird recht geflissentlich die Meinung vertreten: Preußens Ehre fordere jetzt den Kampf unter allen Umständen. Als wenn Preußens Ehre darin bestände, den Krieg um des Krieges willen zu suchen! Als wenn Preußens Ehre nicht dann eben in hellster Glorie strahle, wenn es thatsächlich den Beweis liefert, daß es nur der Aufstellung seiner imposanten Kriegsmacht bedurfte, um die übermüthig gewor-

denen Gegner von ihrem Schwindel zu helfen. Jene Insinuation: Preußen dürfe nicht wieder entwaffnen, ohne sich geschlagen zu haben, ist nichts weiter als die Einleitung zu dem Wuthgeschrei, das die zahmen wie die wilden Revolutionäre alsbald erheben werden, falls Oesterreich und Preußen, deren Heere als die Säulen des Rechts und der Gesittung bestehen, sich friedlich verständigen.

v. V. **Erfurt**, 18. November. [Stimmung.] Auch unserer Stadt giebt die nunmehr eingetretene Rüstung eine große und freudige Bewegung, und Tag für Tag sah man bis heute die Bewohner der Umgegend hier einziehen, um sich zum Kriegsdienst zu stellen. Man muß durchaus eingestehen, daß Erfurt und seine Umgegend in der Bethätigung eines [illegible] preußischen Nationalgefühls wohl hinter keinem anderen, auch älteren, Theile der Monarchie zurückbleibt. Es stellen sich auch hier mit den eingezogenen Wehrleuten zahlreiche Freiwillige, und wenn man aus den Dorfschaften der angrenzenden Fürstenthümer in die preußischen übergeht, so erfährt man, wie das preußische Nationalbewußtsein auch bis an die äußerste Grenze in seiner Stärke bleibt. So sah ich einen Geistlichen aus einem Dorfe an der gothaischen Grenze mit seinen Wehrleuten vor dem Zeughaus stehen. Er hatte sie selbst in die Stadt hereingeführt, nachdem er ihnen am Morgen noch einen Gottesdienst gehalten hatte. Auch selbst die Gymnasial-Jugend zeigt sich bereit, die Waffen zu ergreifen. Die wehrfähigen Jünglinge der altehrwürdigen Schulpforta sind hier gewesen, um sich zu stellen, sind aber noch nicht angenommen worden. —

†† **Vom Rhein**, 17. Novbr. [Stimmung.] Es ist unglaublich, wie erwünscht unserer rheinischen liberalen Bevölkerung im Augenblick ein Krieg mit Oesterreich wäre. Die Gründe liegen nicht weit. Man denkt sich Oesterreich als den Träger und Verfechter des alten Absolutismus, Preußen als den Hort der Volksfreiheit in der ganzen Nebelhaftigkeit des Begriffs, wozu die Stellung beider zu Kurhessen nicht wenig beigetragen. Man will Krieg mit Oesterreich quand même, und es ist sicher, daß keine Concessionen des letztern diese gereizten Gemüther zufrieden stellen werden, denn man will Oesterreichs Schwächung im Interesse des Liberalismus. Es ist zu wünschen, daß unser Kabinet diesen Grund der Kriegslust bei Vielen namentlich hier erkenne, und es wisse, daß es nicht Preußens Ehre und Macht ist, wie man vorschützt, sondern daß es diejenigen Interessen sind, die von der „Kölner", der „Constitutionellen" und allen verwandten Blättern vertreten werden. Darum wird unsere Regierung bei den begonnenen Unterhandlungen auf dem Wege des Rechtes und gegenseitiger Anerkennung durch das Kriegsgeschrei unseres weltbekannten Liberalismus sich nicht beirren lassen. Denn unseres Bedenkens liegt die größte Gefahr für den Staat in den Anmaßungen der Demokratie.

Koblenz, 17. November. Dem Frankfurter Journal wird geschrieben: Auf hier eingetroffene Befehle aus Berlin verläßt uns der Theil des Generalstabes S. K. H. des Prinzen v. Preußen, der sich noch hier befunden hat. Der Prinz schlägt sein Hauptquartier wieder in Berlin auf. So lange keine außerordentlichen Verhältnisse eintreten, wird die Prinzessin hier bleiben.

Wien, 16. Nov. (Steuer.) Ueber eine so eben in Oesterreich ausgeschriebene 21 pCt. Grund- und Miethssteuer berichten Wiener Blätter Folgendes: Dem kaiserlichen Patent vom 10. Okt. d. J. entsprechend, wurde mittelst Bekanntmachung der Statthalterei und Finanz-Landesdirection die Ausschreibung der Steuern für das Kronland Nieder-Oesterreich veröffentlicht. Nach dieser Anordnung wird die Grundsteuer mit 16 Fl. von jedem hundert Gulden des Katastral-Reinertrages des sämmtlichen Grundbesitzes als ordentliche Gebühr, dann mit einem Drittheile dieser Gebühr, d. i. mit 5 Fl. 20 Kr., als außerordentlicher Zuschlag zu derselben eingehoben. Die Gebäudesteuer wird, und zwar die Hauszinssteuer in Wien und Konkurrenz mit 16 Fl. von hundert Gulden; in den Orten aber, wo diese Steuer erst in diesem Jahre eingeführt wurde, mit 12 Fl. von hundert Gulden nach dem Zinsertrage als ordentliche Gebühr und ein Drittheil dieser Gebühr als Zuschlag eingehoben, die Hausklassensteuer dagegen nach den Ergebnissen der Evidenzhaltung ganz und noch mit einem Drittheile der Gebühr als Zuschlag eingefordert. Die Erwerbsteuer und die Einkommensteuer werden auf Grundlage der bestehenden Bestimmungen ermittelt und erhoben werden. Die Einzahlung hat rücksichtlich der Grund-, Häuser- und Einkommensteuer in vier Quartals-Raten, und zwar Ende Dezember, Ende März, Ende Juni und Ende September, die der Erwerbsteuer aber in zwei Raten, und zwar in den Monaten Dezember 1850 und Juni 1851, zu geschehen. Eine Verordnung des Finanz-Ministeriums über Erhebung der direkten Steuern im lombardisch-venetianischen Königreiche für das Jahr 1851, in welcher Beziehung bis jetzt nichts verfügt wurde, ist zur kais. Sanction vorbereitet.

Wie verlautet, ist es gestattet worden, die Studirenden der Theologie von den Conscriptionslisten zu streichen.

Fast alle in Lemberg anwesenden früheren Reichstags-Abgeordneten werden vor das Lemberger Strafgericht vorgefordert und über die Wiener Ereignisse im Oktober 1848 befragt.

Das „Neuigkeits-Bureau" schreibt: Die Direktoren der National-Bank haben wieder auf eine unbegreifliche Weise einen Sturm der öffentlichen Meinung gegen sich heraufbeschworen, der unter den jetzigen Umständen ganz gerechtfertigt erscheinen muß. Bekanntlich stockt seit Beginn der Kriegsrüstungen in den Vorstädten der Betrieb mehrerer Fabriken, und die redlichen Fabriksherrn müssen seitdem alle Kräfte anstrengen, um ihren zahlreichen Arbeitern noch Beschäftigung geben zu können. In dieser Krisis, die ohnehin nur vorübergehend sein dürfte, erläßt die Bank die Weisung, den Credit der Filial-Banken, welcher das einzige Aushilfsmittel für Fabrikanten ist, zu beschränken. Dieser Beschluß der Bank hat eine allgemeine Erbitterung in den Vorstädten erzeugt, und es ruhen heute schon viele Hunderte von fleißigen Händen.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Johann wird im Winter nicht ununterbrochen in Graz verbleiben, sondern seinen Wohnsitz abwechselnd in Graz und in Obersteiermark auf dem Gute Brandhof nehmen. —

Das 50jährige Jubiläum hat hier gestern seinen Anfang genommen und die betreffenden Kirchen werden heute schon sehr zahlreich von Jubel-Ablaß-Bittern besucht.

Freiherr v. Bernsdorf hatte gestern eine längere [illegible] mit dem Herrn Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg. Kurz darauf wurden mehrere Couriere abgefertigt.

Wien, 17. November. Der K. FZM. Baron Haynau ist vorgestern mit dem General Schönhals nach Graz abgereist.

Dem Vernehmen nach werden die Vorbereitungen getroffen, daß für die K. Armee in Böhmen eine eigene Fleischregie errichtet werden könne.

Nach amtlichen Berichten, die bis zum 27. Okt. reichen, ist die Cholera in Böhmen im Abnehmen begriffen. Auch die Gesundheitsverhältnisse der Hausthiere haben sich gebessert. Die Rinderseuche machte ebenfalls keine großen Fortschritte.

Wien, Montag, den 18. Novbr. (Tel. C.-B.) Das Ministerium beschäftigt sich angelegentlich mit den Vorarbeiten zur Berufung der Kronlandtage. Oberst Gablenz ist mit einer wichtigen Sendung nach Dresden abgegangen. Die Truppenmärsche gehen langsamer, obwohl ununterbrochen vor sich. Die Nordbahn ist bis Ende dieses Monats für Truppen-Transporte in Anspruch genommen.

Wien, Dienstag, den 19. November, Vormittags 9 Uhr. (T. C.-B.) Die Wiener Zeitung bringt einen Befehl des Kaisers selbst, womit die Mittheilung von Truppenbewegungen den Zeitungsblättern förmlich untersagt wird. Ein Gesetz, die Einführung der Theater-Censur betreffend, ist sanktionirt worden.

(Die heut fällige Depesche aus Wien, enthaltend: Coursbericht vom 19., ist noch nicht eingegangen.)

München, 16. Novbr. [Militairisches.] Heute kam unvermuthet an das hiesige Quartieramt die Weisung, für 1500 Mann auf unbestimmte Zeit, jedoch ohne Verpflegung, Quartier bei den hiesigen Bürgern zu bestellen. Diese Mannschaft, theils vom Inf.-Leibregiment, theils vom 2. Inf.-Rg. Kronprinz, mußte die Kasernen aus dem Grunde räumen, um den einberufenen Beurlaubten und Conscribirten Platz zu machen. Sämmtliche Studirende hiesiger Universität, welche militairpflichtig sind, wurden von ihren betreffenden Behörden zur schleunigsten Stellung bei ihren Corps einberufen.

Die Augsb. Abdztg. berichtet: Da nun die Formation der ganzen Armee angeordnet ist, so wird Se. Kgl. Hoh. der Prinz Karl von Bayern das Oberkommando als Feldmarschall über dieselbe übernehmen.

Augsburg, 17. Novbr. Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg ist gestern zur Armee in Kurhessen abgegangen, um dort ein Divisionskommando zu übernehmen. — Gestern Mittags kam Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold mittelst Eisenbahn nach Kaufbeuren hier an und setzte sogleich die Reise nach Donauwörth fort. (Abdztg.)

Karlsruhe, 16. November. Heute kam das neue Vereinsgesetz in der zweiten Kammer zur Berathung. Die Vorschläge der Commission, die sich im Wesentlichen nur wenig von dem Regierungsentwurf entfernten, wurden größtentheils angenommen. Die Bestimmung der Regierungsvorlage, welche den Aufzeichnungen der zu den Versammlungen abgeordneten Polizeibeamten die Beweiskraft öffentlicher Urkunden zuerkennt, war nicht in den Commissionsentwurf aufgenommen worden.

Mannheim, 17. November. Die O. P. Z. meldet: Die Städte Heidelberg, Weinheim, Ladenburg und deren Umgegend, überhaupt die ganze Strecke von hier bis gegen die großherzogl. hessische Grenze, ist jetzt mit preußischen Truppen angefüllt, und es sind dieselben stündlich des Abmarschbefehls gewärtig. Die verschiedenen königl. preußischen Bezirkskommandanten sind zu ihren Regimentern abgegangen, und deren erledigte Stellen durch großherzoglich badische Offiziere besetzt. Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Handhabung des Kriegszustandes wurden mit den badischen Truppen abermals Dislocationen vorgenommen.

Frankfurt, 18. November. Die bisher hier garnisonirenden zwei Bataillone des k. preuß. 31sten Infanterieregiments, werden morgen früh die hiesige Stadt verlassen; sie werden auf der Main-Weser-Eisenbahn bis nach Friedberg fahren und von dort ihren Marsch nach Gießen fortsetzen. Auch die hier stehende Ulanenabtheilung wird uns verlassen. Dagegen werden zwei Bataillons des königl. preuß. 28. Infanterieregiments und eine Abtheilung Husaren hier einrücken.

Kassel, 17. Nov. Die „Neue Hess. Ztg." schreibt: Die seit einigen Tagen gedrückte Stimmung unserer preußischen Gäste erheiterte sich heute durch die dem Vernehmen nach eingetroffenen kriegerischen Befehle. Die Armee hat ihre Linie weiter ausgedehnt nach Gießen hin, hat auch ihre Vorposten gegen Fulda weiter vorgeschoben bis Neukirchen (wo sich die preußischen und baierischen Quartiermacher trafen, von denen die letzteren sofort räumten) und scharfe Befehle für den Fall eines Conflictes erhalten. Aus den getroffenen Anordnungen geht hervor, daß sich die Preußen in ihrer dermaligen Stellung jedenfalls zu behaupten gedenken.

Von der Fulda, 16. Novbr. Heute bemerkte man keine Truppenbewegung, außer eine Zwölfpfünder-Batterie, welche durch Fulda nach Marbach marschirte. Hier ist das Hauptquartier der zweiten Division; das der ersten Division befindet sich nebst dem der Vorhut zu Hünfeld; 1 bis 2 Stunden jenseits Hünfeld, zu Gruben und Burghaun, stehen die äußersten Vortruppen. Einige Stunden weiter nördlich über Eiterfeld, Rotenkirchen und Hasselstein läuft die Demarcationslinie, welche vorerst kein Truppentheil überschreiten soll, weder von dieß- noch jenseits. Das Hauptquartier des Fürsten von Taxis ist in Fulda geblieben und seine Truppen stehen noch 1 bis 2 Stunden rückwärts dieser Stadt. Links haben sie sich bis an die großherzgl. hessische, rechts bis an die bayerische Grenze ausgedehnt.

Aus dem Haunthale, 17. Nov. Die „Kasseler Zeitung" meldet: Seit dem 13ten l. M. ist die Vorhut der Bundestruppen bis in das Haunthal vorgerückt. Die am weitesten vorgeschobene Spitze hat den Flecken Burghaun, — eine Stunde von Hünfeld, an der Straße nach Hersfeld — besetzt, während sich das Hauptquartier derselben mit dem Commandeur, Generalmajor v. Hellbronner, zu Hünfeld befindet.

Wann das weitere Vorrücken nach Kassel stattfinden wird, ist bis jetzt noch ungewiß. Möglich, daß wegen der immer noch drohenden Haltung der Preußen, welche die Straße von Fulda bis Hersfeld, und die Orte des Haunthales bis auf 2½—3 Stunden von Hünfeld besetzt halten, abgewartet werden soll, bis das Bundesheer mehr concentrirt sein wird. Das Wahrscheinlichere aber ist, daß die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht aufgegeben ist, und man bei den obschwebenden diplomatischen Verhandlungen in der Kürze einer friedlichen Erledigung entgegensieht.

Gießen, 16. November. Professor Wippermann ist entlassen; es soll ihm aufgegeben sein, seine Ansprüche nach den bestehenden Gesetzen nachzuweisen. Er hat seine Entlassung bereits selbst am schwarzen Brette seinen Zuhörern angezeigt. Die noch nicht verkauften Exemplare seines neulich besprochenen „offenen Briefes" sind gerichtlich confiscirt, der Verleger, Buchhändler Ricker, ist ebenfalls in gerichtlicher Untersuchung.

Dresden, 18. November. Die erste Kammer berieth heute über Bestimmungen des Tumultgesetzes, welche den Schadenersatz zum Zwecke haben, und faßte in dieser Beziehung energische Beschlüsse. In der zweiten Kammer ward das Budget der Staatseinkünfte vollends zur Erledigung gebracht.

Weimar, 17. November. [Landtag] Heute fand hier die feierliche Eröffnung unsers Landtags durch eine aus den 3 Staatsministern bestehende und von dem Großherzog hierzu beauftragte Commission statt. Es wurde dabei die Propositionsschrift verlesen, welche die Stelle einer Thronrede vertritt. Dieselbe hob, was die innern Angelegenheiten betrifft, hervor, daß alle die wichtigen neuen Institutionen, welche dem letzten außerordentlichen Landtag verabschiedet worden waren, nunmehr vollständig zur Ausführung gediehen seien, indem die neue Gemeindeordnung in das Leben getreten, die Verwaltungsbehörden umgestaltet und die neue Gerichtsorganisation mit der Form des Verfahrens vollendet worden seien. Auf die auswärtigen Verhältnisse übergehend, wird die jetzige Krisis der deutschen Angelegenheiten, die verfehlte Hoffnung, einen Bundesstaat auf dem Grunde der Unionsverfassung verwirklicht zu sehen, lebhaft bedauert. Sodann wurden die dem Landtage zu machenden Vorlagen angekündigt, welche außer dem Budget für 1851—53 meistens die Finanzverwaltung betreffen. So sollen dem Landtage Gesetzentwürfe über die Steuerverfassung, die Revision der Einkommensteuer, eine neue Fleischsteuer, über die Landesvermessung, wie über die Erhebung und Beitreibung der Staatsabgaben zur Berathung vorgelegt werden. (D. A. Z.)

Gotha, 16. Nov. [Gerüchte.] Der „Neuen Hess. Ztg." wird berichtet: Koburg und Hildburghausen werden in den nächsten Tagen durch Preußen besetzt; dieselben werden heute schon in Schleusingen erwartet, wo gestern für 2 Regimenter Quartier angesagt worden ist. Alle Vorräthe von Schießwaffen sind aus Suhl nach Erfurt geschafft, sogar die noch in Arbeit gewesenen Flintenläufe; auch soll die Fabrik aus Sömmerda nach Magdeburg oder Spandau verlegt werden. In Erfurt sollen 15,000 Mann garnisoniren. Die Truppenmärsche haben seit 8 Tagen aufgehört, dagegen kommen große Transporte an Commißbrod hier durch.

Altona, 18. November, Abends. (H. C.) Vom General-Commando wird berichtet: „Bei einer gestern stattgehabten Recognoscirung ist es in der Nähe von Seltorf zu einem Gefecht gekommen, in welchem wir einen Todten und einige Verwundete gehabt haben."

N* **Kiel**, 18. Novbr. [Notizen] Es war eine falsche Meldung des telegraphischen Bureaus in Hamburg, daß bereits Bundes-Commissäre von dort zu uns abgegangen; bis jetzt ist keiner hier angelangt und wir hören, daß jene Mystification durch die Anwesenheit einiger hannoverscher Offiziere und des Oberappellationsvicepräsidenten v. Düring hervorgerufen war, die jedoch ganz ohne solche Bedeutung stattfand. Inzwischen werden hier die Rüstungen eifrig weiter betrieben und besonders Verstärkungen in der Artillerie vorgenommen. Auch soll es durch Vermittelung eines Flüchtlings gelungen sein, die österreichischen Congreveschen Raketen hier einzuführen.

Ein von der „Hamburger Börsenhalle" erwähntes Schreiben der Königl. Preuß. Regierung, wegen Niederlegung der Waffen bis zum 15. Dezember d. J., welches an die Statthalterschaft gerichtet und von dieser verneinend beantwortet sein sollte, ist eine reine Erfindung. Ein solches Schreiben ist, wie bestimmt versichert werden kann, hier nicht eingelaufen.

Ausland.

Hören wir weiter, was der große Corse über den Charakter und zum Ruhme der großen Nation geschrieben. Er sagt:

„Sie werden mich anklagen, sie verachtet und zu Sklaven gemacht zu haben; ihre Kriecherei, ihr Durst nach Gold und nach Auszeichnungen waren es, durch die sie mir zu Füßen gelegt wurden. Konnte ich einen Schritt thun, ohne sie zu treten? In der That, ich hatte nicht nöthig, ihnen Schlingen zu legen, um sie zu fangen, es genügte mir, ihnen den Becher der Auszeichnungen und der weltlichen Reichthümer zu zeigen, und, ähnlich einem Schwarme ausgehungerter Fliegen, sah man sie dann gierig darüber herstürzen, um sich zu sättigen. Die Sklaven bedurften eines Herrn, ich bedurfte der Sklaven nicht. Was soll man von 40 Millionen Bewohnern denken, die sich bitter über die Bedrückungen eines einzigen Individuums beklagen, wenn wirklich ein einziges Individuum sie bedrückt?"

„Nach allen diesen Betrachtungen ist es unmöglich, daß sie lange in Frieden leben können, und wenn selbst Gott ihnen das Paradies verliehe, müßten sie es aufs Neue verlassen, weil sie aus dem Stande der Unschuld getreten sind, für welchen es geschaffen ist."

„Die Habgier, der Neid, die Eitelkeit, die falsche Ruhmsucht und die endlose Zahl von Bedürfnissen und unbezwinglichen Leidenschaften verfolgen sie wie Furien durch dies sturmbewegte Leben; sie sprechen beständig von Tugend, Großmuth und Liebe, während, einem unheilbaren Krebse ähnlich, das Leben, der Eigennutz, der Ehrgeiz an den verborgensten Falten ihres Herzens nagen. Sie kennen sehr gut den Gebrauch unserer Zeit, so zu thun, als kennten sie Gott und liebten die Menschen, um sich dann desto freier allen Arten der schmachvollsten Handlungen hinzugeben; unter der Maske der Heuchelei, mit der sie sich fortwährend bekleiden, verbergen sie sorgfältig ihre Bosheit und ihre Verbrechen und äußerlich zeigen sie Tugenden, die sie nicht besitzen; sie küssen sich gegenseitig durch eine schmeichlerische Sprache und obgleich Keiner unter ihnen an die Ehre des Andern glaubt, spielen sie aus Feigheit mit einander die eingelernte Rolle, da ihnen der Muth mangelt, sich zu zeigen wie sie sind. Die Besten unter ihnen sind die, welche man [illegible], weil sie sich nicht zu verstellen wissen, und die falsche Tugend der Andern hebt ihre Laster noch greller hervor. So ist mein Jahrhundert; alle Bande der Freundschaft und des Wohlstands sind zerrissen und existiren nur noch der Form nach; auf allen Seiten ist der Geist der Tugend verschwunden und hat nichts zurückgelassen als sein Leichentuch, mit dem sie, obgleich ohne gesunden Sinn und Menschenverstand, spielen wie die Kinder mit ihrer Puppe. Das Gesetz ist nur ein leeres Wort, dem die Gewalt Werth verleiht; wer sich ihm nicht entziehen kann, muß sich ihm natürlich unterwerfen. Die List und die Gewalt theilen sich in die [illegible] der ganzen Welt. Die Menschen [illegible] sich gegenseitig durch eine conventionelle Heuchelei, öffentlich durch gefährliche und schädliche Betheuerungen, so daß der Betrogene den Betrüger noch überbietet."

Frankreich.

** **Paris**, 17. November. [Kriegsgerüchte; Cabinetswechselgerüchte; Changarnier soll das Commando der Rheinarmee übernehmen.] In das lange Gerede vom Aufstande im Süden, vom Krieg mit dem Auslande, in die unbestreitbare Nachricht, daß die Demokratie sich wieder mehr als je regt, daß die Chefs der demokratischen Emigration sich bereits in den Rheinlanden befinden, fällt der Moniteur mit dem Decret, das die 75,500 Mann Reserven von 1849 aufruft und 45,000 Mann davon mobil macht. Der Sonntag ist allerdings immer reicher an Gerüchten als jeder andere Tag, aber es sind nicht bloße Gerüchte, wenn man vom Zurücktritt des ganzen Ministeriums spricht und ein Cabinet Persigny-Faucher in Aussicht stellt. Ich will allerdings nicht verbürgen, daß es geschieht, aber es ist eben so sicher, als die Nachricht von Verhandlungen mit dem General Changarnier über die Uebernahme des Kommando's der Rheinarmee, und L. N. Bonaparte hat zu viel Interesse an der Entfernung Changarnier's aus Paris, als daß diese Nachricht falsch sein sollte.

In der hiesigen Münze prägt man jetzt eine Million Goldstücke, wozu aus Californien hergebrachtes Metall verwendet wird.

Der 11. und 12. Nov., für welche Tage bekanntlich ein allgemeiner Aufstand im Süden angesagt war, sind ohne alle Ruhestörung vorüber gegangen. Der „Constitutionnel" schreibt die Nichtausführung des Planes der Demagogen den energischen Polizeimaßregeln zu.

Der „Siècle" giebt heute eine Anecdote über den neuen Kriegs-Minister, General Schramm, zum Besten, der zu Folge derselben ein sehr eifriger Republikaner sein müßte. Am 25. Februar, als der Staatsrath der provisorischen Regierung in corpore seine Dienste anbot, hätte nämlich der General Schramm, aus der Menge hervortretend, noch aus eigenem Antriebe die Worte hinzugefügt: „Bürger! Als General biete ich der Republik meinen Degen, als Staatsrath meine Feder an. Es lebe die Republik!" Hierauf hätte General Schramm, heute Kriegs-Minister, die brüderliche Umarmung eines der Mitglieder der provisorischen Regierung — Louis Blanc's, empfangen.

† **Paris**, 17. November. [Manifest der demokratischen Flüchtlinge in London; französische Rüstungen und die halbofficielle Presse.] Die Flüchtlinge in London haben wieder etwas von sich hören lassen. Die Kinder Galliens und Germaniens erheben drüben an der Themse von Zeit zu Zeit ein Mordgeschrei, das zu uns herüberklingt, wie das Brüllen der Raubthiere Abends aus fernen Wäldern. Ihr jüngster Ruf ist folgender:

„An die Demokraten Europa's!

In England als Geächtete lebend und demzufolge besser im Stande, die politischen Bewegungen des Festlandes zu beurtheilen, haben wir alle Combinationen der verbündeten Mächte und ihre Vorbereitungen zu einer neuen [illegible], um den Geist der allgemeinen Republik zu löschen, mit Aufmerksamkeit überwachen können. Die Könige und die Aristokraten Europas haben begriffen, daß es hohe Zeit sei, Dämme zu errichten gegen die populäre Fluth, welche ihre erschütterten Throne wegzuspülen droht." Jetzt folgt die Aufzählung aller in Deutschland, Polen und Italien bereitstehenden Heere der „Reaction."

„Deutsche Blätter (die Neue Deutsche Zeitung) und unsere Privatberichte offenbaren uns die geheimen Pläne der Mächte, deren Bevollmächtigte sich am 25. October in Warschau versammelt hatten. Es ist in jener Conferenz beschlossen worden, daß ein Scheinkrieg zwischen Preußen und Oesterreich der Bewegung der Soldaten, welche der Czaar in blinde Werkzeuge gegen die Vertheidiger der Freiheit verwandelt, zum Vorwand dienen soll. Diese Thatsachen gestatten keinen Zweifel mehr: Man organisirt in diesem Augenblick die Ausrottung aller Republikaner. Wenn die Demokratie nicht auf ihrer Huth ist, werden Polen, Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich bald von Neuem der Wuth der wilden Soldateska des Czaaren preisgegeben sein, welcher den Barbaren, um sie zum Kampfe anzufeuern, die Verwüstung und die Plünderung Europas verspricht. Vor dieser uns drohenden Gefahr, Auf! Auf! französische, deutsche, italienische, polnische und ungarische Republikaner, schüttelt die Erschlaffung ab, welche uns entnervt und unseren Unterdrückern einen leichten Sieg bereitet. Auf! Lassen wir auf die Tage der Ruhe und der Schande Tage der Anstrengung und des Ruhmes folgen, die uns der heilige Krieg der Freiheit bereitet. Wenn ihr jene Gefahren prüft, so werdet ihr verstehen, daß es Tollheit wäre, den Angriff des gemeinschaftlichen Feindes länger zu erwarten; wir müssen uns rüsten und der Gefahr, die uns droht, zuvorkommen. Unser Heil ist in uns selber; wir dürfen nur auf unsere eigenen Kräfte zählen und,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. November 1850.

Fremdenverkehr. **British Hotel.** (Angek.) Se. Erl. der Graf zu Solms-Baruth, freier Standesherr und Abg. zur ersten Kammer; der Wirkl. Geh. Rath und Abg. Graf v. Renard, aus Groß-Strelitz; Frau Gräfin v. Renard; Graf G. v. Esterhazy, k. österr. Kämmerer, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am K. span. Hofe, aus Wien; Gräfin Esterhazy; Freihr. v. Gilgenheimb, Abg., aus Franzdorf; v. Werdeck, Geh. R. a. D. und Abg., aus Schwedt; Schröder, Justizrath, aus Treptow; Römer, Senator, aus Groß-Strelitz.

King's Hotel. (Angek.) v. Wälknitz aus Hoppenrade; Mandel, Landesältester und Abg. zur ersten Kammer, aus Walmersdorf; v. Puszkowski aus Petersburg; v. Twarowski aus Lodylinski; Mittenheim, Gutsbesitzer, aus Stettin; v. Quast, Rittergutsbesitzer aus Jerz; Graf Häseler, K. Landrath, aus Freienwalde; v. Bokum-Dolffs, Landrath und Abg., aus Soest; Mallinkrodt, Abg., aus Köln.

(Angek. Fremde.) Friedler, kaiserl. österreichischer Offizier, aus Wien; v. Schwanenfeld, Kammerherr, aus Dresden; Graf v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Wolfshagen; Graf v. Solms, Rittergutsbesitzer, aus Millnitz; Baron v. Miltitz, Kammerherr, aus Sieben-Eichen; Grodddeck, Justizrath und Abgeordneter, aus Danzig; Graf v. d. Asseburg, aus [illegible]; v. Bussow, Generalmajor, aus Frankfurt a. O.; Baron v. Rebnitz, Geh. Regierungsrath und Zolldirektor, aus [illegible]; Graf Zieten, Geh. Regierungsrath und Abgeordneter, aus Breslau; v. Thile I., General der Infanterie und Staatsminister a. D., aus Frankfurt a. d. O.; v. Schöning, aus Stettin; Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Landesältester, aus [illegible]; Lensing, Kanonikus u. Abgeordneter, aus Emmerich; Bürgers, Appellationsgerichtsrath und Abgeordneter, aus Köln; v. Rottberg, Oberstlieutenant a. D., aus Cottbus; Graf v. Lubienski, aus [illegible]; v. Dalzow, aus [illegible]; von Schack, aus [illegible]; v. Nekofsoki, Premierlieutenant und Adjutant Sr. Hoheit des Fürsten von Hechingen, aus Bunzlau; Freiherr v. Lederbur, aus Mühlenburg; Graf v. Helldorf, königl. sächsischer Kammerherr und General-Feuer-Societäts-Director, aus Bedra; Devien, kaiserl. österreichischer Cabinetscourier, aus Wien; v. Bonin, Oberpräsident und Abgeordneter, aus Stettin; Graf Westarp, Hauptmann, aus Dresden; v. Gontard, Major im 33. Infanterie-Regiment, aus Schweidnitz; Graf v. Bouverot, königl. Oberforstmeister a. D., aus Frankfurt a. O.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 19ten: 12½ Uhr von Potsdam: Gen.-Lieut. v. Brese; Gener. Graf v. Dankenberg.

5 Uhr nach Potsdam: Flügel-Adjut. Major v. Manteuffel (zurück 12 Uhr.).

7 Uhr nach Potsdam: Graf v. Pourtales; Graf v. Roderu; Ant. v. Massow; Gener. Graf v. Dankenberg (zum Hofconcert; zurück 12 Uhr.).

7½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht und Prinzessin Alexandrine (Kinder des Prinzen Albrecht Königl. Hoh.).

12 Uhr Nachts mittelst Extrazuges von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Karl, Prinz Albrecht, Prinz Georg, Prinz Adalbert, Prinz August von Württemberg, Prinzessinnen Karl und Anna.

Den 20sten 6 Uhr 40 M. nach Magdeburg: ein Extrazug mit dem Füs.-Bat. des 20. Landw.-Reg. II. Aufgebot.

7 Uhr von P.: mittelst Extrazuges Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Schwerin und Prinz Wilhelm v. Mecklenb. H. Die Höchsten Herrschaften fuhren nach dem Hamburger Bahnhof und von dort mit Extrazug weiter. —

Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm trafen um 8½ Uhr von Potsdam ein. In der Begleitung Sr. Maj. befanden sich die General-Adj. General v. Gerlach und v. Neumann, Flügel-Adj. Maj. v. Bonin, Hofmarschall Graf Keller, Geh. Kabinetsrath Illaire. Se. Maj. fuhren nach Bellevue und kehrten nach 1 Uhr mittelst Extrazuges zurück.

10½ Uhr von P.: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz v. Preußen, Prinz Friedrich; Staatsminist. a. D. Graf v. Stolberg; General v. Hirschfeld.

12 Uhr nach Magdeburg ein Extrazug mit Reservisten f. d. 1. Bat. des 2. (Königs-) Regiments.

12 und 1 Uhr von Magdeburg zwei Extrazüge mit Gardelandwehr.

— Der Namenstag J. M. der Königin wurde durch den conservativen Unterstützungs-Verein des 98. Stadtbezirks (Holzmarktstraße, Blumenstraße, Krautgasse) auf eine entsprechende Weise gefeiert. Es wurden 67 arme, fleißige Schulkinder mit Schuhen und Strümpfen versehen und außerdem noch 37 Hemden an dieselben vertheilt. Um die Freude der Kleinen zu erhöhen, waren die Gaben festlich aufgestellt und wurden jene mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Beim Scheiden erinnerte der Vorstehende des Vereins, Hr. Direktor Grünwald, die Kinder an die Bedeutung des Tages. Die Strümpfe waren von den Kindern der zu dem Bezirk gehörigen Armen-Gewerbschule gestrickt worden, und hatten dieselben ausdrücklich jede Vergütigung verweigert, weil sie auch etwas zur Verherrlichung des Festes ihrer hohen Beschützerin beitragen wollten.

Ein heiteres Abendbrot hielt die Mitglieder des Vereins bis spät zusammen. Frohsinn und ächt preußische Gesinnung waren die Grundtöne des Festes.

— † Ein Geh. Rath, weiland als „eine der Haupt-Stützen der [illegible]" bekannt, scheint sich jetzt auf eine sehr wirksame Weise in der öffentlichen Meinung zu rehabiliren, und es kann ihm gewiß nicht fehlen, wenn sein Gönner demnächst einen höheren Stuhl besteigt. [illegible]

— † Am Sonnabend [illegible]

— † In der [illegible] Kinkel's [illegible] Bonner Studenten und einen angesehenen Bürger Kinkel's [illegible] sollen.

— Kinkel ist, nach Mittheilungen der demokratischen Presse, in Paris angekommen, von der Polizei ausgewiesen und wird in London erwartet. — Nach conservativen Quellen wird er dagegen hier in Berlin gesucht.

— * Aus Westpreußen wird gemeldet: Die Bernstein-Fischerei sei dort die ergiebigste seit vielen Jahren. Wenn's nur nicht Bernsteine sind von der Sorte, wie jetzt einer derselben in Berlin gefaßt worden ist, gefaßt nicht à jour, sondern auf Wochen.

— Die dritte Beilage der Vossischen Nr. 270 enthält ein Heirathsgesuch, in welchem frankirte Offerten erbeten werden unter J—A. Sehr offenherzig.

— Rheinische Procente! Unter Verbürgung der buchstäblichen Wahrheit wird uns folgende Mittheilung gemacht. Ein schleunigst zum Commando seiner Schwadron beorderter preußischer Offizier benutzte mit seinen Leuten und Pferden die Dampfboote und Eisenbahnen, die angewiesen waren, ihn gegen Vorzeigung seiner Ordre zu den ermäßigten Fahrpreisen zu befördern. Als er diese auf dem Bahnhofe der Köln-Mindener Eisenbahn zu Deutz berichtigte, wurde ein von ihm nothgedrungen mit in Zahlung gegebener sächsischer Fünf-Thaler-Schein, aller Gegenvorstellungen ungeachtet, dennoch nur zum Werthe von 28 Sgr., sage acht und zwanzig Silbergroschen angenommen, mithin blos mit einem Unterschlage von billigen 466 Procenten. Personen, Pferde und Gepäck hätten natürlich neben der Bahn einen Bivouac beziehen müssen, wenn die Kasse des Vorreiters zufällig noch mehrere solcher willkürlich entwertheten Beiträge zum einigen Deutschland enthalten hätte. Alaaf Köln!

— (K. Ger.-Z.) Gestern wurde die neunjährige Tochter des Victualienhändlers K. von ihrer Mutter auf den Boden geschickt, um einiges Holz herbeizuholen. [illegible]

— † Von auswärtigen [illegible]

§ Rellstab-Rellstab ruft heute zum morgenden „Eröffnungstage der Kammern" den Abgeordneten wieder den üblichen Willkommen zu: „England (?) erwartet, daß Jeder seine Pflicht thue!" Was „England" erwartet, wollen wir dahin gestellt sein lassen, aber wählt Herr Rellstab das Bild der „Schlacht von Trafalgar" blos deshalb, weil die Seetruppen ihre Munition im Helgoländer Laden einnehmen?

—† Fast die Hälfte der Zöglinge der hiesigen königl. Thierarzneischule wird bei der Mobilmachung beim Jägerinencorps, in den Festungen ꝛc. verwendet.

—† Von den zur medizinischen Fakultät der hiesigen Universität gehörigen Docenten sind mehrere als Aerzte in die Armee eingetreten.

—† Die Stenographen bei den Kammern sind noch nicht fest, sondern auf Diäten angestellt und beziehen für jeden Sitzungstag 4 Thlr. und an Tagen, wo keine Sitzung stattfindet, 2½ Thlr.

—† Gegen den flüchtigen Dr. Meyen sind noch fünf Preß-Prozesse anhängig.

—† Das Corr.-Bür. will wissen, daß bald nach Eröffnung der Kammern ein Antrag auf Ernennung eines Comité's eingebracht werden würde, dem von der Regierung Aufschluß über die mit Oesterreich geführten Unterhandlungen gegeben und dem die gewechselten Noten und Depeschen vorgelegt werden sollten.

— Tempora mutantur! In der Markgrafenstraße wurde gestern Vormittag ein Herr, der eine etwas auffallend große deutsche Kokarde mit hervorstechendem Roth trug, so lange von der lieben Straßenjugend mit Schneebällen bombardirt, bis er in ein Haus retirirte. Als er endlich aus diesem wieder heraus kam ohne Tricolore, brachten ihm seine Peiniger ein famoses Hurrah!

Ein tiefer Sinn liegt oft im kind'schen Spiel! Würde man officiell die Tricolore, so weit sie an unseren braven Wehrmännern noch floriert, abschaffen, dann würde sich in dem allgemeinen Kriegsgeschrei bald der ächte Patriotismus von dem landesgläubigen absondern. [illegible] würde wichtige Folgen zeigen.

§ Rellstab als Wilddieb. „Einen [illegible] Abschiedsgruß" für Madame Castellan beginnt Herr Rellstab gestern mit folgenden Worten: „Außerordentliche Ereignisse im Gebiet der italienischen Oper verlocken den Unterzeichneten zuweilen auf dieses Revier und er begeht eine Art von kritischem Wilddiebstahl auf dem ihm nicht gehörenden Gehege." Wir haben übrigens unseren kritischen Freund schon oft „auf falscher Fährte" gefunden. Wenn übrigens Herr Rellstab in seinem [illegible] Abschiedsgruß die „reich begabte Darstellerin" eventuell mit einer „silbernen Flöte" vergleicht, so erinnert dies sehr lebhaft an einen gewissen „silbernen Leuchter", der schon oft „reich begabten" Künstlern. Wie wär's, Madame Castellan, wollen Sie nicht die Dienste unseres [illegible] Freundes endlich enden?

—† Die Maschinen-Bauanstalten erhalten jetzt keine Bestellungen mehr und die bisher erfolgten werden trotz des bedeutenden Angeldes, das die Besteller kontraktlich zu zahlen haben, vielfach zurückgezogen. Die Arbeitskräfte, die zunächst den Maschinen-Bau-Anstalten bei uns besonders blühten, können nur noch die Hälfte ihrer Arbeiter und zwar den halben Tag beschäftigen.

—† Die ministerielle Presse ist fortwährend bemüht, die [illegible] Nachrichten zu verbreiten, um zum Kriege mit Oesterreich anzutreiben. So be-

entgolten durch die Vergangenheit, und gegen die Gewaltthaten der Zukunft verwahren. Vermeiden wir vor Allem die Falle, welche uns die Schlangen der Diplomatie legen. Die Schüler der Metternich und der Talleyrand hoffen in diesem Augenblick über dem Rhein, die Fackel der Revolution auszulöschen, indem sie durch die Invasion, welche sie vorbereiten, Frankreich in einen Nationalkrieg stürzen, worin die Völker einander hinschlachten würden zum Nutzen der Feinde ihrer Befreiung. Nein, Bürger, kein Nationalkrieg mehr! Die von den Despoten zwischen den Nationen, in die sie sich getheilt hatten, errichteten Barrieren existiren für uns nicht mehr, und die zu Einem Volke gewordenen Nationen haben nur noch Eine Fahne, worauf wir — République universelle! — mit dem fruchtbaren Blute unserer Märtyrer geschrieben haben." London, 10. November 1850. Unterzeichnet für ihre Vereine: die Franzosen Adam, Barthélemy, Cayeux, Janon, Goute, Thierry; die Polen Gomolkiewicz, Wankiewsky; die Deutschen Dietz, Gebert, Maier, Schärtner, Schapper, Willich; die Ungarn Wolfley, Ohnesorg.

Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret des Präsidenten der Republik, wonach 40,000 Dienstpflichtige des Jahres 1849 einberufen werden, um die Infanterie-Regimenter im nördlichen und östlichen Frankreich auf die Stärke von 2500 Mann zu bringen. Der Halboffizielle beeilt sich, zu erklären, daß diese Einberufung nicht im Entferntesten den Charakter einer Demonstration habe. Die Wühlereien der Rothen in den ersten Monaten dieses Jahres seien die Veranlassung gewesen, daß die Regierung die gewöhnlichen Beurlaubungen der Truppen beschränkt habe; als aber nach dem Siegen des Wahlgesetzes vom 31. Mai die Ruhe keine Gefahr mehr lief, habe die Regierung, um den Kostenaufwand auszugleichen, die Dienstpflichtigen des Jahres 1849 erst im nächsten Frühjahre einzuberufen für zweckmäßig erachtet. Die Wendung der Dinge in Deutschland zwinge indessen die Regierung, diesen Entschluß insofern aufzugeben, daß sie einen Theil der Rekruten von 1849 unter die Fahnen rufe.

„Bis jetzt", meint der „Constitutionnel", „existirte der Streit nur unter den Monarchen, die Völker waren Zuschauer; die Umstände haben diese Sachlage verändert, indem sie auf beiden Seiten das Nationalgefühl aufreizten, die patriotischen Empfindlichkeiten erweckten und die populairen Leidenschaften mit den Zwistigkeiten unter den Kronen vermengten. Die Regierungen begreifen die Größe der Gefahren, welche die Ruhe des Central-Europa's bedrohen. Auch sind sie zur Versöhnlichkeit geneigt, und man darf noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß ihre Anstrengungen eine friedliche Lösung herbeiführen werden. Nichtsdestoweniger ist das neue Element, welches die Ueberreizung der Gemüther in den Streit getragen hat, nur mit Schwierigkeit zu mäßigen, und nicht zu verkennen, daß unvorhergesehene und wichtige Ereignisse in jedem Augenblick aus den Wirren der deutschen Frage hervorgehen können. Mit Einem Worte, ganz Deutschland steht bewaffnet da; es ist also eine Nothwendigkeit für Frankreich, seinen Militair-Etat zu vervollständigen. Die Regierung hat in der Botschaft die Neutralität Frankreichs proklamirt, aber es ist nothwendig, sich in den Stand zu setzen, jene Neutralität unter allen Umständen achten zu machen; das ist der Zweck von der Einberufung eines Theils der Klasse von 1849."

Hrn. v. Montalembert ist in Rom eine doppelte Ehre widerfahren: er hat von der Municipalität das Bürgerrecht erhalten und ist von dem rothen Gesindel verhöhnt worden.

Paris, Montag, 18. November, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) In der Legislative wurde die Wahl Lahitte's im Nord-Departement mit 260 gegen 173 Stimmen bestätigt. Unter Anderen stimmten Michel, Soivy und de Flotte gegen die Gültigkeit dieser Wahl, die sie als Verletzung der Constitution betrachteten; die deshalb geführte Debatte war eine stürmische.

Die „Presse" ist wegen der falschen Botschaft, die sie vor Eröffnung der Kammern brachte, zu einem Jahr Gefängniß und zu 2000 Fr. Strafe verurtheilt worden.

Sämmtliche Pariser Kupferarbeiter haben ihre Arbeiten eingestellt.

Straßburg, 14. November. Die deutschen Wirren nehmen die allgemeine Aufmerksamkeit ausschließlich in Anspruch. Die immer bedrohlicher werdenden Zustände veranlassen die französische Regierung [illegible] Die Einberufung der [illegible] wird in den nächsten Tagen erfolgen. Gestern Nachmittag verließen die bisher in Kehl stationirt gewesenen preußischen Truppen die dortige Besatzung und zogen gegen Oberkirch. An der ganzen östlichen Grenze Frankreichs ist bisher keine Maaßregel getroffen worden, welche auf den Verkehr auch nur im Geringsten ungünstig einwirken könnte; dagegen wurde die Paß-Polizei an den äußersten Punkten Deutschlands verschärft, weil man das Eindringen der politischen Flüchtlinge befürchtet.

Großbritannien.

°△° **London,** 13. Nov. [Freihandel. Ein- u. Ausfuhr. Konsumtion.] Das alte Freundschaftsgefühl Englands für Preußen ist wieder mächtig im Erwachen. Das Band des gemeinsamen Stammes und das Band gemeinsamer kirchlicher Stellung, dessen man sich gerade bei den jüngsten Vorgängen auf kirchlichem Gebiet in diesem Lande bewußt werden mußte, beginnen sich wieder mächtig geltend zu machen. Möge der Wunsch, den Sie aussprachen, baldige Erfüllung finden, daß Preußen den Entschluß fasse und bald fasse, jener blutsverwandtschaftlichen und spirituellen Verknüpfung noch das wahlverwandtschaftliche Band harmonischer Handelspolitik hinzuzufügen. Doch diesen Wunsch mit den Zeitumständen in Verbindung zu bringen, ist Ihre Sache, der Sie am Entscheidungsorte sind und wissen müssen, was in dieser Hinsicht Noth thut. Von hier aus ist der Rath an Preußen zur Einschlagung des Weges freihändlerischer Politik nur aus der Sache selbst zu rechtfertigen, und das geschieht am besten durch Aufzählung der practischen Erfolge, die der gleiche Schritt hier gehabt hat. Ich habe Ihnen darüber Einiges aus den Tabellen der Sterbefälle, Geburten und Heirathen mitgetheilt; ich lasse nun einiges aus der Statistik der Production und Consumtion folgen.

Der Fortschritt ist allgemein und steigt [illegible] gekommen.

Es liegt in diesen Angaben die Zahl der Ein- und Ausfuhr während der ersten 9 Monate dieses Jahres vor. [illegible] Während des ersten drei Quartale des Jahres 1848 wurde an Schaf- und Lammwolle eingeführt 30,093,186 Pfund, in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1849 schon 56,777,[illegible] Pfd., im Jahre 1850 aber 54,672,[illegible] Pfund. Ebenso wuchs die Einfuhr von Lama- und Alpacawolle von 827,384 Pfund im Jahre 1848 und 935,619 Pfund im Jahre 1849 auf 1,063,437 Pfund in diesem Jahre. Die Einfuhr von Rohseide betrug in den ersten neun Monaten von 1848 3,140,[illegible] Pfund, 1849 3,660,100 Pfund, 1850 3,727,356 Pfund. Die Flachs- und Hanf-Einfuhr belief sich 1848 nur auf 1,108,[illegible] Centner, 1849 aber auf 1,443,745 Centner und 1850 auf 1,437,740 Centner. An Cochenille war eingeführt 1848 ein Quantum von 8857 Centner, 1849 schon 11,734 Centner, und 1850 gar 15,779 Centner. Ebenso stieg die Indigo-Einfuhr, besonders im vorigen Jahre, von 47,[illegible] Centnern auf 72,490 Centner, und trotz dieser [illegible] wurden in den ersten 9 Monaten dieses Jahres noch 61,894 Centner eingeführt.

Die Webewaarenindustrie hat also an Quantität und, was noch mehr sagen will, an Qualität, wofür der Zuwachs in den beiden kostbaren Farbestoffen spricht, namhaft zugenommen. Von den kostbaren Farbestoffen ist in zwei Jahren fast der doppelte Verbrauch erzielt.

Von Metallen hat die Einfuhr des Rohkupfers von 13,[illegible] Centner während der drei ersten Quartale 1848 bis auf 27,[illegible] Centner während dieses Zeitraums in 1849, und auf 70,[illegible] Centner in diesem Jahre zugenommen! Das ist eine Verdreifachung im Verbrauch eines Metalls, das eng mit dem civilisatorischen Fortschritt zusammenhängt. — In allen übrigen Metallen, und so auch in Häuten und Oel, war die Einfuhr viel stärker als früher.

Die Ausfuhr britischer Produkte und Manufakturwaaren belief sich in den ersten drei Viertheln des Jahres 1848 auf 38,534,[illegible] Pfund Sterling Werth, 1849 ward schon für 44,830,414 Pfd. während dieser Zeit ausgeführt und in diesem Jahre bis zum 1. Oktober für 50,286,402 Pfund Sterling. Halten Sie es doch Ihren Schutzzöllnern vor die Nase, daß freie Einfuhr besser als alle Prämien starke Ausfuhr erzeugt. Kann man so riesenhaften Thatsachen gegenüber noch von besondern Bedingungen und dergleichen mehr sprechen?

Die Zusammenstellung rechtfertigt auch vollständig die Aufhebung der Schifffahrtsakte. In den ersten neun Monaten 1848 segelten 19,616 Fahrzeuge mit 3,905,144 Ton's Inhalt aus den englischen Häfen ab. Im Jahre 1850 während dieser Zeit 23,542 Fahrzeuge mit 4,677,162 Ton's Gehalt. Darunter waren im Jahre 1848 englische Schiffe 12,813 mit 2,815,261 Ton's Gehalt, im Jahre 1850 aber 14,378 mit 3,167,418 Ton's Gehalt. Da haben Sie die Praxis, die mit der Theorie Hand in Hand geht, schwarz auf weiß.

Am erfreulichsten gestalten sich die Verhältnisse der unmittelbaren Consumtion, der Folge des Wohlstands, in der Tabellenvergleichung. Zwar haben Caffee und Cacao etwas abgenommen, aber eine gewaltige Zunahme in der Theeeinfuhr wiegt das vollkommen wieder auf. Zucker von außerhalb blieb stationär; die Einfuhr sclavenfreien Zuckers aus den britischen Kolonieen ist um ein Beträchtliches gewachsen. Lebendes Vieh ward 1848 zu 126,674 Haupt, 1850 aber zu 138,423 Haupt eingeführt. Das geht uns Deutsche an. Auch hat die Einfuhr von Speck und Eiern namhaft zugenommen. Weizen ward in 9 Monaten 1848 1,209,898 Quarter eingeführt, nebst 632,735 Centnern Weizenmehl und Roggen. 1850 wurden 2,8[illegible] Quarter Weizen und 2,203,580 Centner Weizenmehl und Roggen eingeführt. Sapienti sat.

Die Wahl des Lord-Rektors unserer Universität hat stattgefunden. Von den vier „Nationen", in welche die Studentenschaft getheilt ist, stimmten zwei für Lord Palmerston und zwei für Herrn Alison, den Geschichtschreiber. Herr Macaulay, der gewesene Lord-Rektor, hat die entscheidende Stimme. Nach individuellen Stimmen gezählt, hat Herr Alison eine Majorität von 30. Bei dem ersten Bericht über die Wahlverhandlungen in Glasgow bezeichneten die meisten Blätter [illegible] als einen Sheriff Alison anstatt des Geschichtschreibers dieses Namens.

Der Gegen-Admiral Sir Franz Joseph Stark, Oberbefehlshaber der Marine von Algier, ist zu Lyon am 3. Nov. 1850 an einer Brust-Entzündung gestorben. Er war geboren zu Paris am 1. März 1790. Capitän Gallois, Schriftführer des Admiralitäts-Rathes, wurde zum Gegen-Admiral und zu seinem Nachfolger ernannt.

Das katholische Blatt „Tablet" schleudert einen fulminanten Artikel gegen Lord John Russell wegen seines Briefes an den Bischof von Durham. Es bezeichnet ihn als den neuen Titus Oates, mit Anspiel auf den berüchtigten Katholikenverfolger dieses Namens unter Karl II., der zuerst von der protestantischen zur katholischen, und dann von der katholischen wieder zur protestantischen Kirche übergetreten. Eben so, meint das Journal, habe Lord J. Russell früher, als er die Hülfe des katholischen Irlands für seine Zwecke brauchte, mit O'Connell und den Katholiken geliebäugelt, um sie nun zu verrathen und zu verfolgen.

Italien.

Florenz, 10. November. Dem Präsidenten der französischen Republik, Luigi Napoleone Bonaparte, wurde von unserem Großherzoge das Großkreuz des Verdienstordens unter dem Titel des heil. Josef verliehen.

Turin, Freitag, 15. November. (Tel. C.-B.) Gestern traf ein außerordentlicher Courier mit wichtigen Nachrichten ein, welche einen langdauernden Ministerrath veranlaßten. Das Steuererhebungsgesetz ist mit 99 gegen 23 Stimmen angenommen worden. Die Wahl des

[illegible] Preußischen Staat ist unter gewissen Umständen der Kammern für ungültig erklärt worden. Den Vorschlag nach soll [illegible] Finanzgesetzvorlage an Kammer abgeben, [illegible] Frankfurtministerium überreichen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15ten November. Dem „Grenzbote" [illegible] wird gemeldet: [illegible] Schleswig-Holstein [illegible] Offizier aus Lübeck [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

Aus Flensburg melden dänische Berichte, daß die Truppen deutsche Frauen, welche sich verwundeter Schleswig-Holsteiner in den [illegible] angenommen hatten, [illegible]

Schweden.

Stockholm, 12. November. Der Sturm hat sowohl die Ankunft der dänischen als der Stralsunder Post verhindert und wir sind ohne Nachrichten aus dem übrigen Europa.

Christiania, 14. Novbr. Der 69. Geburtstag der Königin-Wittwe am 8. Nov. wurde hier mit Salutschüssen von Akershus und einem Mittagsfest beim Statthalter gefeiert.

Der neue Storthing wird aller Wahrscheinlichkeit nach unsere Eisenbahnangelegenheit endlich in die Hand nehmen können, da vermuthlich die freiwilligen Zeichnungen die Summe von 200,000 Species (150,000 sind bereits in Christiania gezeichnet) erreichen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 2. November. [Christenverfolgung. Notizen.] Am 18. v. M. sollte die christliche Bevölkerung von Livno durch die Türken überfallen und gemordet werden. Am 16. ist dieses in Aleppo wirklich geschehen. Türken und Araber überfielen Nachts die christlichen Wohnungen und richteten darin ein schreckliches Blutbad an. Der griechische Bischof erlag ihren Streichen. Nur wenigen gelang es, mit dem Leben, obwohl kaum ohne Verwundung, davonzukommen. Der Pascha selbst mußte sich in die Festung flüchten. Die Erscheinung der Araber bei diesem Vorfalle giebt Veranlassung zu verschiedenen Muthmaßungen. Dem soll nämlich die Idee ausgesprochen haben, diese wandernden Stämme zum Militärdienste zu organisiren, was sie zu einem solchen zuvorkommenden Schritte veranlaßt haben mag. Dem wird überhaupt von den Alttürken seiner vielen Vorschläge wegen, für welche das Ministerium günstig gestimmt sein soll, als der gefährlichste Neuerer angesehen und deswegen gehaßt.

In Monastir hat ein fanatischer Derwisch, angeblich hierzu inspirirt, einen 14jährigen christlichen Knaben und den venetianischen Flüchtling Giuseppe Tomasi öffentlich erschlagen. Der Religionshaß fängt überhaupt an, eine immer bedrohlichere Gestalt anzunehmen, je mehr ihn die politischen Anordnungen zum Leben erwecken.

Der Padischah hat eine Commission niedersetzen lassen, welche zur Aufgabe hat, die Wittwen und Waisen der durch die Explosion des Linienschiffes „Neiri Schewket" Verunglückten zu verzeichnen, weil diese mit Pensionen und Unterstützungen bedacht werden sollen, zu welchem Behufe auch schon Sammlungen veranstaltet werden.

Depesche aus Zara, Donnerstag, den 14ten November. (Tel. C.-B.) Mostar hat sich ergeben; seitdem herrscht in jener Gegend Ruhe. Eine neue in Pesavina ausgebrochene Insurrektion ist von Omer Pascha bereits überwunden. Das Rebellenheer, bei 5000 Mann stark, ward bei Wrantal auf das Haupt geschlagen. 150 Insurgenten blieben todt auf dem Platze. Wrantal ist eingenommen. Die nahe liegende Ortschaft Behse, [illegible] werden, soll der Seraskier haben [illegible] Die Beamten des Paschas wurden wegen Verbreitung aufrührerischer [illegible] verhaftet. Dem Vernehmen nach hat zwischen den Vorposten des Kenaß Pascha und des Seraskiers bei Koguiz am 12. d. ein neues Gefecht sich entsponnen. Die bei Sarajewo befindlichen Pulvermühlen sind auf Befehl des Abdi Pascha in die Luft gesprengt worden.

Zur Gefängnißfrage.

(Schluß.)

Wie einzelne Thatsachen im Zuchthause selbst geboren und begraben werden, ohne je das Licht der Welt zu sehen, ist in früheren Nummern dieser Zeitung bereits hinreichlich gemacht. Wir wollen noch eine Geschichte hinzufügen, welche besonders für den Geist spricht, in welchem die Gefangenen unserer Zuchthäuser zum freiwilligen Gehorsam angeleitet werden. In der Straf- und Besserungs-Anstalt zu N.N. erschien der Präsident eines Obergerichts als Revisor. Wie gewöhnlich fand er Alles in bester Ordnung, und fand nichts Anderes als ein anerkennungsvolles [illegible] zu ermahnen. Indessen war dem Präsidenten unter den Gefangenen Einer durch seine schwere Gesichtsbildung und den in seinem Antlitz sich ausdrückenden Schmerz aufgefallen. Er wandte sich daher an ihn mit der theilnehmenden Frage nach seinen früheren Verhältnissen. Der Gefangene sprach sich gegen den ihm wohlbekannten Präsidenten vertrauensvoll aus. Als der in der Nähe stehende Director der Anstalt stillschweigend das Ende des Gesprächs abgewartet, wandte er sich an den Stockmeister mit dem Befehl, den Gefangenen, der eben gesprochen habe, — zur Züchtigungs-Maschine abzuführen. Der Präsident hat erstaunt um Aufschluß, den der Director ohne jede Spur von Verlegenheit dahin ertheilte, daß er dieser Stelle den Befehl ertheilt, niemals ohne besonders durch den Aufseher von ihm erhaltene Erlaubniß [illegible]

[illegible]

[illegible] Krieg [illegible] veranlaßt, [illegible] besprochen und mit der Wirksamkeit mit Hülfe des patriotischen [illegible] geistes in der Strafanstaltsverwaltung einen Ernst machen werde.

Wir können zum Schluß nur noch die Bitte aussprechen, daß Alle, die ein Herz für Kirche und Vaterland haben, die unsere Straf- und Besserungsanstalten als die natürlichen vom Staate zu erhaltenden [illegible] ansehen, in denen unbedingt, [illegible] zur Heiligung der [illegible] Strafzwecke die heilige Christenliebe ihre Aufgabe zu lösen hat, [illegible] zur Sache bekennen und die Sache, für die wir hier gesprochen, unterstützen wollen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Wenn man heut zu Tage die Blätter liest, sollte man glauben, es wisse Niemand, um was es sich eigentlich handelt. Die Wahrheit allein wird allgemein anerkannt, daß sich das Preußische Kriegsheer in Folge der Allerhöchsten Ordre vom 6. d. wie Ein Mann in freudiger Begeisterung erhebt. Welcher Preuße das nicht zu deuten versteht, wahrlich, der verdient es nicht, den Ehrennamen als Preußischer Unterthan zu tragen, und man muß in der That diejenigen Zeitungsschreiber für Ausländer halten, die da behaupten: Preußen erhebe sich für den „germanisch-parlamentarischen Unions-Constitutionalismus." Solchen haltlosen Behauptungen, die täglich in abwechselnden Formen wiederholt werden, müssen thatsächliche Berichte entgegentreten. Ich habe auf meiner Sommerreise die Ansichten der redlichen Bürger am Rhein und in mehreren kleinen deutschen Staaten kennen gelernt, und kann versichern, daß im Deutschen eine große Uebereinstimmung mit den Ansichten derselben Klasse in den alten Provinzen vorhanden ist. Die sogenannten deutschen Einheitsbestrebungen gehen in Wahrheit auf gleiches Maaß und Gewicht, gleiches Niederlassungsrecht und Verkehrserleichterung, gleiche Vertretung durch Ein Oberhaupt nach Außen, welches zugleich das Königsoberhaupt ist, und endlich Beibehaltung der angestammten Einzelnfürsten. Dies sind gerechte Wünsche und werden es bis zu ihrer Verwirklichung bleiben. In welcher Form letztere eintrete, ist schon unwesentlicher. Unser erhabener König verbürgte sich zuerst dafür in der Zeit allgemeiner Gefahr und Be-

---

[illegible] die Neue Oder-Zeitung und der Urwähler bringt es nach: „So unglaublich auch die untenstehende Nachricht klingt, geht uns dieselbe doch von einer so glaubwürdigen Person zu, daß wir die Mittheilung nicht unterlassen wollen: „Am 14. d. Mts. hat eine Abtheilung österreichischer Husaren nach Ueberschreitung der Grenze der Stadt Neurode einen Besuch abgestattet, den dortigen als gegen-österreichisch bekannten Pfarrer, [illegible] in Säcke eingenäht und durch Säbelhiebe gemißhandelt. Sodann brachten die Husaren den Lehrer nach dem Rathhause und zwangen denselben, von der Treppe herab das Lied: „Freut Euch des Lebens" zu singen. Beim Abschiede wurden bei einigen wohlhabenden Bürgern Haussuchungen von denselben vorgenommen." In Neurode und Um-

[illegible]

darin fanden. „Isolirt" standen wir 1848, als wir gegen die „Volksherrschaft" [illegible]

[illegible]

Im ersten Akt sind theilweise das Duett (Nr. 2.) zwischen Sophie und Helena, namentlich in den Schlußcadenzen, — das [illegible] der Spielgewandtheit großes Lob gebende Terzett [illegible] Wiederholungen einen der Herren zu machen, daß es „Bataillon" und nicht „Regiment" heißt!) mit seinem applaudirten Refrain: „Für König und für Vaterland!" — der Chor der Offiziere — und das Lied: „Ein Mädchen kam zum Regiment", besonders hervortretende und glückliche Nummern. Der Refrain des letztgenannten Liedes: „Dem König fließt sein treues Blut!" wurde vom Publikum zu einer stürmischen Demonstration benutzt; das Lied mußte wiederholt werden, — [illegible]

[illegible]

[illegible]

Dr. Kleinschmidt,
homöopathischer Arzt.

Da wir noch immer Krankenbriefe nach Wriezen adressirt und dadurch verspätet zugehen, so zeige ich meinen zahlreichen Kranken aus der Umgegend von Freienwalde, Neustadt, Zehden und Wriezen hiermit nochmals an, daß ich meinen Wohnsitz von Wriezen nach hier verlegt habe. Meine Wohnung ist Kanonierstraße Nr. 30. Sprechstunde Morgens von 8 — 10 Uhr.

Berlin, den 18. November 1850.

Dr. Kleinschmidt,
homöopathischer Arzt.

Großer Ausverkauf

zurückgesetzter Kleiderstoffe, Tücher und Shawls

zu Weihnachtsgeschenken, als

Feinste rein wollene gewirkte Shawls, die 40 und 50 thlr. gekostet haben, 10 und 15 thlr.

Feinste gewirkte Umschlagetücher, die 15 u. 20 thlr. gekostet, für 3, 4 u. 5 thlr.

Sommertücher und Shawls zu 20 sgr., 1 thlr. bis 2 thlr., die das Doppelte gekostet haben.

Seidenzeuge, schwarz und couleurt,

die vollständige Robe 7 thlr., 8 thlr., 9 thlr., 10 thlr., deren gewöhnlicher Preis noch einmal so viel ist.

Wollene Stoffe.

Französische glatte Thybets, Robe 4 thlr.
Desgleichen etwas geringere, Robe 3½ thlr.
Seidene und wollene Changeants, Robe 2½ thlr.
Façonnirte und glatte Camlotts, Robe 2 thlr.
Karirte Neapolitains, Kleid 1 thlr. 20 sgr.
Ferner: Französische ⅞ br. Kattune, Elle 4 sgr.
Mantelstoffe, ächte Sammete, Crep de Chine-Tücher und vieles andere zu billigen Preisen.

Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.

Proben und Gegenstände werden zur Auswahl nach Außerhalb gesandt.
Nicht gefallende Gegenstände werden nach dem Feste umgetauscht.
Aufträge werden aufs Reellste ausgeführt.
Ausländische Kassenscheine werden für voll angenommen.

[illegible]

Billets zu nachfolgenden Preisen:
Parquet-Loge 15 Sgr., Parterre Sitzplatz 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr. sind bei Herrn [illegible], Rosenthalerstr. 44, bei dem Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs Herrn [illegible], unter den Linden 43, und Abends an der Kasse zu haben.

Berlin, den 15. November 1850.

Das Comité zur Unterstützung hülfsbedürftiger Familien der Landwehr und des [illegible]

[illegible]

Billige und elegante Weihnachts-Geschenke.

Von veritablen französischen Weiß-Waaren-Stickereien, ächten Batist-Taschentüchern, fertigen Morgenhäubchen, Aermeln und dergleichen feinen Pariser Artikeln, befindet sich

Jägerstraße No. 47.

ein reichhaltiges Lager bis Weihnachten zum gänzlichen Ausverkauf.

Preise fest, jedoch billiger als überall.

Gold und Silber, ächte und unächte Schärpen, Stickereien, Tressen, alte Orden werden gekauft Scharrnstr. 19. eine Treppe hoch.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. Schloßpl.

empfiehlt ergebenst:

Einfarbige Barége in größter Farbenwahl d. Elle 7½ sgr.
Einfarbige Mouss. en soie desgl. 8 sgr.
Einfarbige Metallique desgl. 10 sgr.
Einfarbige Tarlatanes ⅞ breit desgl. 8½ sgr.
Bedruckte Barége, karirte Mousselines en soie Organdy, weißer Mull, Batist, weiße gestreifte und broschirte Roben, alles sehr billig.

Ziehungen am 2. Dezember 1850.

der kaiserl. kgl. österreichischen 250 Fl.-Loose des Anlehens von 30,000,000 Fl. Hauptgewinn 240,000, 48,000, 12,000, 8600 Fl. rc., niedrigster Gewinn 600 Fl.

Ein ganzes Loos für obige Ziehung kostet 20 preuß. Thaler, ⅕ Loos 4 preuß. Thaler. Pläne so wie s. Z. die Gewinnlisten werden den Betheiligten gratis zugesandt. Der Betrag wird in Baaren oder Kassenscheinen unfrankirt erbeten.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

N.S. Zu den Ziehungen am 2. Dezember des Sardinischen Anlehens kostet ein Loos 2 preuß. Thaler, 6 Stück 10 preuß. Thaler, 28 Loose 40 preuß. Thlr. und zum Kur-Hessischen Anlehen 1 Loos 2 preußische Thaler. Loose zu allen andern Staats- und Klassen-Lotterien zum Tages-Cours.

Broderies françaises!

Feine französische Stickereien in einer außerordentlich reichhaltigen Auswahl zum auffallend billigen Ausverkauf:

fein gestickte Kragen, Chemisettes, Pellerinen, Canezous, deren Fabrikpreis von 5, 10, 15, 25 Sgr. bis 8 Thlr. ist, für 2½, 3, 4, 6, 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 3 Thlr. die elegantesten;

ächte Spitzen-Kragen und Brüsseler Points-Kragen, deren Fabrikpreis von 1 Thlr. bis 10 Thlr. ist, für 12, 15, 20 Sgr. bis zu 3 Thlr., ächte Batist-Taschentücher, klar wie Seide, beste Qualität, ½ Dutzend 1½ Thlr., halbleinene bis à Stück 4, 5, 6 bis 8 Sgr., die so sehr beliebten Mouchoirs à festons, die überall 2 und 2½ Thlr. kosten, für 25 Sgr. und 1 Thlr., sehr elegant gestickte ächte Batist-Taschentücher in feinster Pariser Arbeit, deren Preis bis zu 10 Thlr. ist, jetzt für 1½, 2, 3, 4 bis 6 Thlr. die schönsten, halbleinene bis à 7½, 10, 15, 20 Sgr., schwarze und weiße Brüsseler und Lyoner Schleier 12, 15, 20, 25 Sgr., Fabrikpreis das Doppelte.

Spitzen-Echarpes und Brautschleier in den elegantesten Dessins für den spottbilligen Preis von 2, 2½ Thlr., 3 bis 4 Thlr. Negligée-Häubchen in den neuesten Pariser Modells à 10, 12, 15 bis 25 Sgr., Aermel von 4 Sgr. ab; so wie alle in dieses Genre gehörende Artikel ebenso billig.

Wirklich feine Pariser Stickereien

zu so beispiellos billigen Preisen einzukaufen, kann sich so leicht nicht wieder ereignen, weshalb die hochgeehrten Damen von dieser Anzeige gefällige Notiz nehmen wollen.

Magasin de Broderies de Nancy et Paris.

M. S. Bernau, Markgrafenstr. 48., am Gensd'armenmarkt, zwischen der Tauben- und Mohrenstr.

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorzügliches Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Weiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht auflaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
vorschriftlich gewählter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 106.

Ein Schuppen-Pelz ist zu verkaufen Scharrnstr. 19. 1 Tr. hoch.

Der berühmte Pflanzensaft

von Boyveau à Paris,

Doctor der Pariser Facultät, correspondirendes Mitglied der Königl. medicinischen Gesellschaft zu Rotterdam, Mecheln u. Brüssel.

In Frankreich hat sich durch mehrjährige Erfahrung dieser Pflanzensaft weit über alle bisherigen derartigen Mittel, wie: Syrup Cuisinière, Larrey's Sarsaparille u. s. w., als — mächtigstes Blutreinigungsmittel — erhoben. Radikal heilt er die hartnäckigsten alten u. neuen geheimen Krankheiten, Hautausschläge, Flechten, Scropheln in kürzester Zeit.

Zu einer Kur sind 2—12 Flac. erforderlich, wovon à Flac. mit Geb.-Anw. 3 Thlr., bei Abnahme von 4 Flac. à Flac. 2½ Thlr.

Gegen franco Einsendung des Betrages ist dieser Saft für Preußen durch meinen alleinigen Depositair

Herrn **Lohsé,** Jägerstrasse **46.** (Maison de Paris.) nur allein ächt zu haben.

Paris, d. 1. Nov. 1850.

Doctor Giraudeau
de St. Gervais, No. 12. Rue Richer.

So eben erschien:

Aktenstücke

aus der Verwaltung der Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten für die inneren evangelischen Kirchensachen vom 26. Jan. 1849 — 11. Juni 1850.

Amtlicher Abdruck.

Der Ertrag ist zur Unterstützung hülfsbedürftiger Geistlichen bestimmt.
8. 7 Bogen geh. Preis 15 Sgr.
Behrenstraße 44.

W. Hertz.
(Besser'sche Buchhandlung.)

Bei F. Schneider u. Co., unter den Linden Nr. 19., erschien so eben:

Unsere Politik.

70 Seiten. geh. 7½ Sgr.

Mit scharfer Feder ist hier die Entwickelung der Preuß. Politik seit dem März 1848 dargestellt und nachgewiesen, wie die Befolgung derselben unvermeidlich mit der Schmach Preußens und der Verwirrung Deutschlands enden mußte.

Wohlfeiles Kochbuch! Dritte Auflage!

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Köchin aus eigener Erfahrung

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält. Mit einer

nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte.

Nach mehrjährigen eigenen Erfahrungen deutlich, faßlich und ausführlich dargestellt von

Caroline Baumann,
früher Köchin im Gasthofe zum goldenen Schwert in Breslau.

Dritte Auflage. 8. 14 Bogen. Dauerhaft geb. Preis nur 15 Sgr.

Die nöthig gewordene dritte Auflage dieses Kochbuchs spricht am besten für die praktische Brauchbarkeit desselben. In leicht verständlicher Sprache giebt dasselbe 430 verschiedene, von der Verfasserin selbst erprobte Vorschriften, eine schmackhafte, namentlich für bürgerliche Haushaltungen geeignete Kost zu bereiten, so daß wohl jede auch noch nicht gewandte Köchin sich nach diesen Recepten zurechtfinden wird.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. [illegible] v. [illegible] mit Hrn. Friedr. Wegner zu Rostock.

Verbindungen.

Hr. Ed. Kraft mit Frl. Marie Lange hiers.; Hr. Louis [illegible] mit Frl. [illegible] Herold hiers.; Hr. Carl Meyer mit Frl. Agnes [illegible] zu Stettin.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. G. Deutsch hiers.; Hrn. G. [illegible] zu [illegible]; Hrn. L. [illegible] zu [illegible].

Todesfälle.

Am 16. November 1850 Nachmittags 3½ Uhr endigte sanft durch einen Lungenschlag nach langem, schwerem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Ernestine Eleonore Concordia Richter geb. Schmahn, im Alter von 49 Jahren in den Armen unserer theuren Großmutter zu [illegible] bei Königs-Wusterhausen. Ihr vielbewegtes Leben.

Louis, Oscar, Theophil Richter.

Am 18. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, entschlief sanft im festen Glauben an seinen Erlöser, unser theurer Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. pens. Criminal-Gerichts-Secretair Franz Müller, in seinem 52. Lebensjahre. — Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tief betrübt hierdurch an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 22. dieses Monats, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Alexandrinenstraße Nr. 115., statt.

Frau [illegible] hiers.; Frau [illegible] hiers.; Hr. Kreisrichter [illegible] zu [illegible].

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 20. Im Schauspielhause. 188ste Abonnements-Vorstellung. Einer muß heirathen! Original-Lustspiel in 1 Akt, von A. Wilhelmi. Hierauf: Er muß auf's Land, Lustsp. in 3 Abth., nach dem Franz. von W. Friedrich.

Donnerstag, den 21. Im Schauspielhause. 189. Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia, Trauerspiel in 5 Akten, nach Shakespeare von Schlegel übersetzt.

Königliches Schauspiel zu Potsdam.

Freitag, den 22. Nov. 1850. Mit Allerhöchster Genehmigung, zum Besten der Königin-Elisabeth-Verein-Stiftung, unter gefälliger Mitwirkung der Mitglieder der Kgl. Schauspiele.

1) Einer muß heirathen. Original-Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi.
2) Seine Frau, Lustspiel in 1 Akt von v. Putlitz. Hierauf:
3) Tanz, und
4) Der Brockenstrauß. Dramat. Scherz in 1 Akt von v. Putlitz.

Königsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 20. November. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male in dieser Saison: Otello, il Moro di Venezia (Othello, der Mohr von Venedig), Oper in 3 Akten, Musik von Rossini.

(Desdemona, Mad. Castellan. Otello, Sgr. Pardini. Rodrigo, Sgr. Labocetta. Jago, Sgr. Guicciardi.)

Donnerstag, den 21. Nov. Junger Zauber, alter Plunder, Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 21. November. Zum 11ten Mal: Wenn Leute Geld haben! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von Weirauch, Musik von Theodor Hauptner.

Freitag, den 22. November. Zum Erstenmale wiederholt: Ferdinand von Schill, vaterländisches Drama in 5 Aufzügen, von Rudolph Gottschall. Die Ouverture und das Arrangement der zur Handlung gehörigen Musik sind vom Kapellmeister A. Lortzing.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag den 21sten Grand Bal masqué et paré. Entrée 15 Sgr.

Logen zu 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 12 Pers. 12 Thlr. etc. incl. Entrée. Eröffnung 9 Uhr.

Freitag den 22sten Gr. Symphonie-Soirée von Fr. Laade mit verst. Orchester.

Ferd. Schmidt.

Olympischer Circus von E. Renz.

Donnerstag, den 21. November. Zum fünften Male:

Die Erstürmung von Constantine,

große historische Pantomime in 3 Akten. Mit neuen Dekorationen und Costümen, ausgeführt vom gesammten Personale der Gesellschaft und 150 anderen Personen, 40 Pferden.

Artillerie, Cavallerie und Infanterie,

mit Evolutionen, Märschen, Tänzen und Tableaux; arrangirt vom Pantomimenmeister Herrn Lepitre.

Vorher: Productionen der höheren Reitkunst. Das Nähere die Zettel. Anfang 7 Uhr. — Freitag Vorstellung.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:
Durch Frau Oberpfarrer Dr. [illegible] von einigen Frauen und Schulknaben in Gräfenhainichen gesammelt 1800 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beiträge 50,787 Pf.

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von Major a. D. B. v. Bodenhausen auf Radis bei Wittenberg (1 Ldor.) 5 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; von Ernst von Uechtritz und Steinkirch in Hirschberg 5 Thlr.; von Kreis-Gerichtsrath v. Dresler in Grätz 1 Thlr.; von Staats-Anwalt Delius in Heiligenstadt 5 Thlr. Summa: 16 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beiträge 448 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Für eine freiwillige Anleihe haben bei uns angemeldet:

Kreisrichter v. Diepenbroick-Grüter zu Petershagen 1000 Thlr. (u. eventuell doppelte Steuern.) F. v. Behr-Bargatz 300 Thlr. v. Arnim-Crieven 1000 Thlr. Kreisgerichtsrath Lette zu Wernigerode 100 Thlr. Consistorialrath v. Hoff das. 100 Thlr. Rittmeister a. D. Kunze zu Cottbus 200 Thlr. Kammergerichtsrath v. Unger 100 Thlr. Rechtsanwalt Wilke zu Halle 1000 Thlr. Ober-Grenz-Controlleur Mänß zu Ilsenburg 100 Thlr. Oekonomie-Verwalter Hoffmann zu Langeln 100 Thlr. Fr. Wm. Nourney in Cöln 150 Thlr. Chr. Ibel daselbst 150 Thlr. Kreisgerichtsrath v. Dresler zu Grätz 200 Thlr. Staatsanwalt Delius zu Heiligenstadt 200 Thlr. W. F. aus C. 200 Thlr. Rittergutsbesitzer von Jena auf Cöthen 2000 Thlr. Graf v. Tauentzien 10,000 Thlr. v. Röder, Unteroffizier im 3. Ulanen-Regiment 5000 Thlr.

Prinz-Wilhelm-Eisenbahn.

Uebersicht der Einnahme im Monat Oktober 1850.

Personen.				Passagiergut.				Hunde.				Vieh.			Kohlen.				Güter.				Totaleinnahme.		
Anzahl	Thlr.	Sgr.	Pf.	Centn.	Thlr.	Sgr.	Pf.	St.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Scheffel	Thlr.	Sgr.	Pf.	Centner	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
8883	1270	16	6	16 1/10	2	15	8	56	3	12	—	29	3	—	160,560	6616	—	—	17137 1/10	515	20	10	8437	3	—
Die Einnahme im Oktober 1849 betrug																							7837	14	3
Mithin pro 1850 mehre																							599	23	9

Langenberg, den 14. November 1850.

Die Direction.

Börse von Berlin, den 20 November.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½	G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½	G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½	bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½	bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½	bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80	bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81	B.

[illegible]

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	103½ a 104½ b.	poln.P.-O. à 500fl.	4	77 B.
do. do. do.	4½	92½ a 93 b.u.B.	do. do. à 300fl.	—	138 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	88 a ½ bez.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4		do. do. L.B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	72½ a 73 b.u.G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	97 B.
do. Pfandbr. alte	4	93 G.	Kurh.P.Sch.à40th.	—	29½ a 30 b.u.G.
do. do. neue	4	92½ G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	16½ a 17 bez.

Einige Verkaufsordres wurden im Anfange der Börse benutzt, [illegible]

Berliner Getreidebericht vom 20. November.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Auswärtige Getreideberichte.

Stettin, 19. November. [illegible]

die Frage schwach, zur Stelle 34 — 36 Thlr., pr. November 82 Pfd. 35 a 34½ Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 38½ Thlr. bez., B. u. G.

Gerste, große 28 a 28½ Thlr. pr. 25 Scheffel.

Hafer pomm. und schles. 54 Pfd. 26 Thlr. G. pr. 26 Scheffel.

Rapps 74 — 76 Thlr.

Rübsen 74 — 76 Thlr.

Rüböl flau und die Tendenz weichend, zur Stelle 11½ Thlr., pr. November — Dezember 11½ Thlr. gefordert, pr. Januar — Februar, Februar — März und pr. März — April 11½ Thlr. B., pr. April — Mai und pr. Mai — Juni 11½ Thlr. B.

[illegible]

Roggen; Schiffer Lenz von Samatschin nach Berlin an Lah mit 50 Weizen; Schiffer Rosenow von Samatschin nach Berlin an Reihner mit 45 Roggen; Schiffer Wegener von Czarnikow nach Berlin an Noack mit 56 Roggen und 13 Hafer; Schiffer Schwarz von Posen nach Berlin an Orbans mit 66 Roggen; Schiffer [illegible] von Bromberg nach [illegible] an Benda mit 55 Roggen; Schiffer Liege von Stettin nach Berlin an Mundt mit 70 Roggen; Schiffer Zobler von Stettin nach Berlin an Reihner mit 66 Gerste; Schiffer Schulz von Stettin nach Berlin an Mühlberg mit 57 Roggen; Schiffer Mann von Stettin nach Berlin an Mundt mit 100 Rüböl. Summa 613 Weizen, 765 Roggen, 229 Hafer, 110 Oel [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr 5.